

Bibliothèque numérique

medic @

Marx , K-F-H. Herophilus : ein Beitrag zur Geschichte der Medizin

Carlsruhe und Baden : Verlag der D. R.. Marr'ichen Buch, 1838.

Cote : 37016



(c) Bibliothèque interuniversitaire de santé (Paris)
Adresse permanente : <http://www.biusante.parisdescartes.fr/histmed/medica/cote?37016>

Herophilus.

Ein Beitrag
zur
Geschichte der Medicin

von

Dr. R. F. S. Marr.



Carlsruhe und Baden,

Verlag der D. R. Marr'schen Buch- und Kunsthandlung.

1 8 3 8.



Herophilus

Ein Beitrag

zur Geschichte der Medizin

von Dr. H. K. H. H.

Druck von W. Hasper in Karlsruhe.

Verlag des Verfassers

Verlag des Verfassers

1881

Vorwort.

Zu der Herausgabe der nachfolgenden Blätter, die ich in den Nebenstunden, welche die Ausübung des Berufes und die Beschäftigung mit der Natur selbst übrig ließen, ausarbeitete, bewog mich der Wunsch, einen wesentlichen Punkt in der Geschichte der Arzneikunde von einer neuen Seite zu beleuchten. Es galt hierbei nicht die zerstreuten Bruchstücke eines alten Scribenten, die *disjecta membra poetae* zu sammeln; dieser Zweck hätte solcher Selbstverleugnung und Mühe nicht verlohnt; aber einen großen, wenn nicht unbekanntem, doch verkannten Mann des Alterthums wieder in seinen Besitz, in seine ihm gebührende Stelle einzusetzen, darzuthun, daß er nicht minder als der gefeierte Koische Arzt die Medicin bei den Griechen und somit für alle Jahrhunderte hinaus begründet habe, diesen Gedanken, nachdem er zur eigenen Klarheit gebracht war, durch eine möglichst vollständige Darstellung auch zu einem geschichtlichen Factum

zu erheben, das schien der eifrigen Bemühung kein unwürdiges Ziel zu seyn *). Von Hippokrates besitzen wir eine beträchtliche Anzahl theils von ihm selbst herrührender, theils ihm zugeschriebener oder in seinem Sinne verfaßter Schriften. Sein Bild glänzt deutlich, fest umrissen; seine Leistungen liegen wie eine reiche, mit ihren Höhen und Tiefen stark beleuchtete Landschaft vor unsern Blicken. Das Wirken des Herophilus erscheint wie ein dunkler Streifen am Horizont; man ist ungewiß, ob es Wolkenschichten oder Hügel sind. Vielleicht ergibt sich aus meiner Schilderung, daß jene leichten Umrisse einem fernen, mächtigen Gebirge angehören, oder mit andern Worten, daß Herophilus als ein Seitenstück und eine Ergänzung des Hippokrates angesehen werden kann.

Göttingen im Oktober 1837.

*) Diesen Zweck hatte ich bei der Vorlesung vor Augen, welche ich in der Sitzung der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften hieselbst am 9. Julius 1836 de Herophili celeberrimi medici vita, scriptis atque in medicina meritis gehalten habe. Von dieser ist gegenwärtige Schrift eine etwas erweiterte Ausführung, da die lateinische Abhandlung noch einige Zeit ungedruckt bleiben dürfte.

Inhalt.

	Seite.
Einleitung	1
§. 1. Herkunft und Schicksale	2
" 2. Schriften, Schüler und Gegner	6
" 3. Leistungen in der Arzneiwissenschaft	13
" 4. Anatomie und Physiologie	22
" 5. Theoretische und praktische Medicin	36
Anmerkungen zu §. 1	56
" " §. 2	63
" " §. 3	72
" " §. 4	74
" " §. 5	88

In der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. war Herophilus von Libyen ein Arzt in Alexandria, der die Anatomie des menschlichen Körpers durch Leichenöffnungen erforschte. Er entdeckte das Blutkreislaufsystem, das Gehirn und die Nerven. Er war der erste, der die Verbindung zwischen dem Gehirn und den Nerven entdeckte. Er beschrieb auch die Anatomie der inneren Organe wie der Lunge, des Herzens und des Darms.

Herophilus ist bekannt für seine Entdeckung des Blutkreislaufsystems. Er entdeckte, dass das Blut durch die Arterien zum Herzen fließt und durch die Venen von dort zum Rest des Körpers. Er beschrieb auch die Nerven als Leitäder, die Informationen zwischen dem Gehirn und dem Rest des Körpers übertragen. Er entdeckte auch die Anatomie der inneren Organe wie der Lunge, des Herzens und des Darms.

Herophilus ist bekannt für seine Entdeckung des Blutkreislaufsystems. Er entdeckte, dass das Blut durch die Arterien zum Herzen fließt und durch die Venen von dort zum Rest des Körpers. Er beschrieb auch die Nerven als Leitäder, die Informationen zwischen dem Gehirn und dem Rest des Körpers übertragen. Er entdeckte auch die Anatomie der inneren Organe wie der Lunge, des Herzens und des Darms.

Druckfehler.

Seite	10	Zeile	14	v. o.	Apollonius statt Apollonius.
"	16	"	16	"	Galen statt Galens.
"	20	"	2	"	Humoralpathologische statt Humoralpathalogische.
"	25	"	11	"	durchwebten statt durchwebte.
"	26	"	1	v. u.	empfindenden statt emfindenden.
"	27	"	3	v. o.	seyen statt seyn.
"	51	"	7	"	blieb es statt blieb er es.
"	56	"	2	"	Χαλκηδόσιος statt χαλκηδόσιος.
"	"	"	4	"	Καρχηδόσιος statt καρχηδόσιος.
"	63	"	7	"	Hippocrates statt Hypocrates.
"	65	"	21	"	prooem. statt provem.
"	66	"	6	"	alimentorum statt Alimentorum.
"	"	"	8	"	prooemium statt provemium.
"	"	"	15	"	άλυσμός statt άλυσμος.
"	"	"	3	v. u.	prooem. statt provem.
"	67	"	4	v. o.	Aurelianus statt Aurelicanus.
"	68	"	7	"	streiche nach Mys das Punktum.
"	"	"	18	"	letzterem statt letzteren.
"	"	"	2	v. u.	Herophilus statt Hierophilus.
"	69	"	1	v. o.	exhibens statt exhibit.
"	70	"	7	"	Galenus statt Galenus.
"	"	"	18	"	med. statt medic.
"	"	"	6	v. u.	streiche das Wort τήν.
"	71	"	1	"	διαλεκτικόν statt διαλετικόν.
"	72	"	2	v. o.	fehlt nach composit das Punktum.
"	"	"	7	"	L. XI. 88. statt LXXXVIII.
"	"	"	14	"	setze nach 226 ein Parenthesiß.

Index

1	1	1	1
2	2	2	2
3	3	3	3
4	4	4	4
5	5	5	5
6	6	6	6
7	7	7	7
8	8	8	8
9	9	9	9
10	10	10	10
11	11	11	11
12	12	12	12
13	13	13	13
14	14	14	14
15	15	15	15
16	16	16	16
17	17	17	17
18	18	18	18
19	19	19	19
20	20	20	20
21	21	21	21
22	22	22	22
23	23	23	23
24	24	24	24
25	25	25	25
26	26	26	26
27	27	27	27
28	28	28	28
29	29	29	29
30	30	30	30
31	31	31	31
32	32	32	32
33	33	33	33
34	34	34	34
35	35	35	35
36	36	36	36
37	37	37	37
38	38	38	38
39	39	39	39
40	40	40	40
41	41	41	41
42	42	42	42
43	43	43	43
44	44	44	44
45	45	45	45
46	46	46	46
47	47	47	47
48	48	48	48
49	49	49	49
50	50	50	50
51	51	51	51
52	52	52	52
53	53	53	53
54	54	54	54
55	55	55	55
56	56	56	56
57	57	57	57
58	58	58	58
59	59	59	59
60	60	60	60
61	61	61	61
62	62	62	62
63	63	63	63
64	64	64	64
65	65	65	65
66	66	66	66
67	67	67	67
68	68	68	68
69	69	69	69
70	70	70	70
71	71	71	71
72	72	72	72
73	73	73	73
74	74	74	74
75	75	75	75
76	76	76	76
77	77	77	77
78	78	78	78
79	79	79	79
80	80	80	80
81	81	81	81
82	82	82	82
83	83	83	83
84	84	84	84
85	85	85	85
86	86	86	86
87	87	87	87
88	88	88	88
89	89	89	89
90	90	90	90
91	91	91	91
92	92	92	92
93	93	93	93
94	94	94	94
95	95	95	95
96	96	96	96
97	97	97	97
98	98	98	98
99	99	99	99
100	100	100	100

und in runder Form nachher die Anwendung nach
 ,Sonder' nachher' die nachher' ,Sonder'
 ,Sonder' nachher' die nachher' ,Sonder'
 ,Sonder' nachher' die nachher' ,Sonder'

Der Name Herophilus bezeichnet für das Alterthum den Beginn einer neuen Aera der Medicin. Zwar besaß sie bereits eine reiche und bedeutungsvolle Vergangenheit. Hippokrates und die Reihe seiner nächsten Nachfolger hatten die Bahn gebrochen; aber ihre Bemühungen waren doch nur Anfänge, glückliche Blicke und Griffe in das große Gebiet der Wissenschaft, dessen Umfang sie selbst kaum ahneten, oder wovon sie nur einzelne Abschnitte bearbeiteten. Erst mit dem Auftreten von Herophilus ward ihr eine universelle Behandlung und eine festere Begränzung und Begründung zu Theil.

Die selbstständigen Werke dieses Mannes haben die Unbilden der Jahrhunderte nicht überdauert; nur Bruchstücke derselben finden sich in anderen Schriften aufbewahrt. Was jedoch von ihnen noch übrig ist, verbunden mit den wohlverstandenen Zeugnissen des Alterthums müssen den Gedanken erwecken, daß ein großer Theil der wissenschaft-

lichen Arzneikunde der Griechen und Römer in den Lehren, Anregungen und Entdeckungen bestand, die von ihm ausgingen, und daß sehr oft auch da, wo er nicht genannt ist, seine Arbeiten benutzt und ausgezogen wurden.

§. 1.

Herkunft und Schicksale.

Von den äußeren Lebensverhältnissen des Herophilus ist sehr wenig bekannt. Er war in Chalkedon, einer kleinen Stadt Bithyniens, in Kleinasien, Byzant gegenüber, geboren, weshalb er der Chalkedonier heißt.¹ Wo er seine ersten Studien gemacht, wird nirgend angegeben. Möglich, daß er sie bei Aristoteles, der auch im nördlichen Griechenland zu Hause war, zum Theil wenigstens, begann und von diesem den Eifer für anatomische Forschungen überkam.

In der eigentlichen Medicin hatte er zum Lehrer den Praxagoras, einen unmittelbaren Nachfolger des Hippokrates, der auch, wie dieser, auf der Insel Kos zu Hause war, wo damals der Hauptsitz für das ärztliche Studium gewesen zu seyn scheint. Sein Mitschüler war² Philotimus, der sich späterhin durch mehrere anatomische Entdeckungen und Paradoxieen bekannt machte. Die

Ansichten und Verordnungen des Praxagoras, des letzten von der Familie der Asklepiaden, besaßen lange bei den Griechen Ansehen und Gewicht, wenigstens werden sie oft als Auctorität angeführt. Es konnte jedoch nicht anders seyn, als daß Herophilus späterhin viele Behauptungen seines früheren Lehrers als unstatthaft verwerfen oder widerlegen mußte. Aber er that dieses mit Zurückhaltung, mehr andeutend als ausführlich, so daß er lieber in den Fehler einer dunklen Schreibart verfallen, als durch deutliche Entwicklung dem Ruhme seines Lehrers zu nahe treten wollte.³ Später nahm er seinen Wohnsitz in Alexandria,⁴ wo er, unter dem Schutze und wohl auch unter der Begünstigung der ägyptischen Könige, in diesem neu aufblühenden Sitze der Wissenschaft und Literatur eine Reihe von Jahren als Arzt und Lehrer thätig war.

Ptolemäus, mit dem Beinamen der Erretter, der Halbbruder Alexanders des Großen, hatte nach dessen Tode Aegypten zugetheilt erhalten und die von diesem angelegte Stadt zu einem Vereinigungsorte der Gelehrten aller Fächer erhoben. Unter diesen befand sich auch Diodorus, genannt Kronos, der sich durch sophistisch-verfängliche Fragen und Trugschlüsse hervorthat.⁵ Dieser hatte sich einmal die Schulter ausgesetzt⁶ und wandte sich, um geheilt zu werden, an He-

rophilus. Scherzend hielt ihm dieser seine Argumentation,⁷ daß es keine Bewegung gebe, entgegen, indem er sagte: entweder ist deine Schulter an dem Orte herausgetreten, wo sie war, oder wo sie nicht war; sie ist es aber weder in dem, wo sie war, noch in dem, wo sie nicht war, also ist sie gar nicht herausgetreten. Da bat ihn der Sophist inständig, er möge doch solche Redensarten lassen und Sorge tragen, daß ihm die nach den Regeln der Kunst passende Behandlung zu Theil werde.

Bald versammelte sich um Herophilus eine große Zahl von Zuhörern aus allen Gegenden. Auch eines Frauenzimmers geschieht Erwähnung, die in einem Mannesanzuge verkleidet sich zu ihm begab, um von ihm die Geburtshilfe, welche früher nicht von gelernten Hebammen ausgeübt werden durfte, Unterricht zu erhalten.⁸ Anfangs lehrte er mehr in dem Sinne seiner Vorgänger, welche als Richter und Anhänger der dogmatischen oder rationalen Secte bezeichnet werden. Durch Aufstellung bestimmter Sätze und Erfahrungen ward er aber der Begründer der empirischen Schule, welche von seinem Schüler Philinus aus Kos mehr ausgebildet und zur eigenen Secte erhoben wurde.⁹ Galen nennt deswegen auch den Herophilus nur zur Hälfte einen Dogmatiker. Am besten würde er nicht mit dem Beinamen „der empirische,“ sondern mit dem, „der beobachtende“ belegt.¹⁰

Von weiteren Ereignissen seines Lebens ist keine Angabe vorhanden, und eben so wenig, wie lange er gelebt und in welchem Jahre er gestorben.¹¹ Nach seinem Tode wurde der Ruhm seiner Verdienste durch zahlreiche Schüler weit verbreitet und seine Lehre durch viele Nachfolger bis in die spätesten Zeiten fortgepflanzt. Dem Herophilus hauptsächlich verdankte Alexandrien die Auszeichnung, daß es einem Arzte zur größten Empfehlung galt, daselbst unterrichtet worden zu seyn.¹² Eine Abzweigung seiner Schule ward späterhin nach Kleinasien veretzt, in die Gegend von Laodicea,¹³ welches bei dem großen Verkehre, der zwischen beiden Städten bestand, nicht zu verwundern ist.¹⁴ Die Arzneikunde behielt auch großes Ansehen in Laodicea und noch jetzt sind Münzen dieser Stadt vorhanden, worauf herophileische Aerzte als Magistratspersonen bezeichnet sind.¹⁵

Jedoch blieb Alexandrien der Hauptsitz medicinischer Studien; Galenus selbst hatte sich eine Zeitlang dort aufgehalten und den Rath ertheilt, daß Studirende dorthin sich begeben möchten, weil die Lehrer daselbst so großen Werth auf anatomische Selbstanschauung legten.¹⁶

§. 2.

Schritten, Schüler und Gegner.

Herophilus theilte die Resultate seiner Forschungen nicht bloß mündlich in seinem näheren Kreise mit, sondern legte sie auch in besonders abgefaßten Werken nieder. Diese erhielten ein großes Ansehen bei den Griechen, das sich bis in die spätem Jahrhunderte behauptete; wenigstens finden wir Anführungen daraus auch bei Scribenten aus den Zeiten des Verfalls der Wissenschaften.

Deßhalb ist zu verwundern, daß bei Erhaltung so vieler anderen medicinischen Werke keine seiner Originalschriften sich bis in das Mittelalter durchgerettet hat. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich oder unmöglich, daß man bei sorgfältiger Durchsichtung Manuscriptreicher Bibliotheken entweder einzelne Abhandlungen oder doch größere Bruchstücke von ihm wieder an das Tageslicht ziehen könnte.

Die Titel der von ihm verfaßten Schriften, aus welchen bei den Alten einzelne Stellen citirt, oder welche sonst genannt werden, sind folgende:

1. **Von den Ursachen**, wahrscheinlich ein umfassendes ätiologisches Werk, das die anatomischen und physiologischen Gründe der Krankheiten mit Nebenbemerkungen über ihre Behandlung nach seinen eigenthümlichen Beobachtungen entwickelte.

Hieraus ist vor nicht langer Zeit ein beträchtliches Fragment von Antonio Cocchi mitgetheilt worden, aus einem handschriftlichen Commentar des Apollonius von Citium (eines Zeitgenossen des Mithridates) zu einem Buche des Hippocrates über die Gelenke, der sich in der Sammlung griechischer Chirurgen in der Mediceischen Bibliothek von S. Lorenzo zu Florenz befindet. Dieses Fragment ist sowohl seines Inhalts wegen, als auch weil es eine Probe der Darstellung und Schreibart des Herophilus gewährt, interessant. Ich werde es nachher bei der Zusammenstellung der noch vorhandenen und mir bekannt gewordenen Bruchstücke unseres Autors vollständig mittheilen.¹⁷

2. Die Anatomie, nach allem Vermuthen das Hauptwerk des Herophilus, woraus Galen das zweite und dritte Buch und zugleich mehrere große Stellen anführt, und gewiß durchgehends in seiner Schrift: „von der Handhabung der Anatomie“ benutzt hat.¹⁸

3. Untersuchungen über den Puls, woraus Galen namentlich das erste und dritte Buch anführt, manche darin enthaltene Lehrsätze bekämpft und auf eine (nicht erschienene oder nicht mehr vorhandene) eigene Schrift darüber von sich selbst verweist.¹⁹

Auch der Tarentiner Heraklides hatte eine Gegen-

schrift verfaßt.²⁰ Der Abschnitt von den Rhythmen²¹ bildete vermuthlich einen besondern Theil der allgemeinen Pulslehre des Herophilus.

4. Die Heilungen, deren erstes Buch von Caelsius Aurelianus genannt wird, der wahrscheinlich einen großen Theil seiner Vorschriften daraus geschöpft.²² Auch pflegt dieser bei vielen Krankheiten ausdrücklich zu bemerken, wenn er darüber bei Herophilus nichts gefunden.²³

Wahrscheinlich ist das hier genannte Werk das selbe, welches Galen unter dem Namen der „therapeutischen Abhandlungen“ erwähnt, und worin auch von der Anwendung der Arzneimittel die Rede ist.²⁴

5. Commentar über die Prognostika des Hippokrates. Diese Schrift enthielt theils Erläuterungen, theils Darlegung von Ansichten, welche denen des alten Meisters entgegengesetzt waren.²⁵

6. Von den Augen, eine Schrift, welche, wie zu vermuthen, dieses Organ anatomisch und pathologisch-therapeutisch behandelte.²⁶

7. Diätetik, woraus uns eine schöne Stelle aufbewahrt wurde.²⁷ Möglich, daß diese Schrift es ist, welche als von Herophilus herrührend, unter dem Titel: „über die Lebensweise, wie über

die Kräfte der Nahrungsmittel, als Handschrift in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien existirt.²⁸

8. Erklärung der bei Hippokrates vorkommenden dunklen Ausdrücke. Dieser Abhandlung gedenkt Galen.²⁹ Erotian, in seiner Erläuterung hippokratischer Wörter, führt im Eingange mehrere Herophiliker an (die er von den Empirikern, z. B. dem Philinus unterscheidet), welche eben solche Erläuterungen geliefert hätten. Den Herophilus selbst nennt er späterhin bei einem Worte, das „ängstlich seyn“ bedeute, und das er unrichtig durch „irren“ erklärt habe.³⁰

9. Commentar über die Aphorismen des Hippokrates. Diese Schrift kommt bei den Alten nicht vor; sie findet sich aber als noch vorhanden unter der Sammlung von Manuscripten in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand verzeichnet.³¹

Die Anhänger und Nachfolger des Herophilus³² baueten nicht das Feld der vorbereitenden anatomischen und physiologischen Studien, dem er den besten Theil seiner Kraft gewidmet hatte, weiter fort; sondern sie hielten sich mehr an die streitigen prognostischen und therapeutischen Sätze desselben, wodurch sie leicht in allzu subtile Unterscheidungen und Definitionen geriethen.³³ Jedoch mag Galen zu weit gehen, wenn er, im Eifer über einige

von ihnen aufgestellt ihm nicht zusagende Behauptungen, sie fast alle Sophisten und Schwäzer nennt und ihnen vorwirft, sie hätten keines der Theoreme ihres Meisters auf praktischem Wege geprüft und weitergeführt.³⁴

Auch von ihren zahlreichen Schriften sind nur fragmentarische Anführungen uns aufbehalten. Einige derselben, wie die von Zeuris, waren schon zu Galen's Zeiten selten geworden.³⁵ Deshalb ist ebenso zu begreifen als zu bedauern, daß ein Werk dieses Zeuris, betitelt: „Denkwürdigkeiten von Herophilus und seinen Anhängern“³⁶ sich nicht bis auf unsere Tage hat erhalten können; sowenig als die Schriften des Apollonius Mys, des Heraclides Erythraeus und des Aristoreus über denselben Gegenstand.³⁷ Diese Schriften enthielten wiederum an zwanzig bis dreißig einzelne Bücher; und schon daraus ist zu ersehen, welche Bedeutung die Schule des Herophilus im Alterthum haben mußte.

Zuweilen werden die Herophileer in solche unterschieden, welche die reine, unveränderte Lehre des Gründers ihrer Schule vortrugen, und in solche, welche nach der systematischen Ausbildung derselben durch Philinus den Namen Empiriker angenommen hatten.³⁸

Bei seinen Lebzeiten mag Herophilus, mit anstrengenden und vielseitigen Untersuchungen beschäftigt, ^{ang} weniger Gegner und noch weniger Streitigkeiten

gehabt haben. Eine Rivalität bestand zwischen ihm und seinem Kunst- und Altersgenossen Erasistratus, die aber mehr in der Verschiedenheit bestimmter medicinischer Ansichten, als in persönlichen Zerrwürfnissen sich aussprach.³⁹

Anders ward es nach seinem Tode, wo sofort die nach beiden Männern benannten Secten sich gestalten und bis in späte Zeiten herab, wegen abweichenden Erklärungen und Hypothesen, sich gegenseitig anfeindeten. Die Wissenschaft wurde dadurch nicht gefördert und der Streit nicht selten auf Unkosten der Wahrheit und des ursprünglichen Sinnes, namentlich des Herophilus, durchgefochten.⁴⁰

Wenn zugegeben werden muß, daß wir das Meiste, was wir noch von Herophilus besitzen, dem Fleiße und der Gewissenhaftigkeit des trefflichen Galen's verdanken, so finden wir doch gerade in diesem nicht selten den strengsten Beurtheiler und Gegner desselben. In anatomischen Lehren wagt er ihm zwar kaum zu widersprechen, und äußert sich stets mit bescheidener Zurückhaltung über das, was er selbst Neues oder Eigenthümliches glaubt bemerkt zu haben.⁴¹ Um so entschiedener tritt er ihm aber in andern Gebieten, besonders in der Aufstellung und Entwicklung theoretischer Definitionen entgegen, und wird alsdann leicht heftig und ungerecht. Dieses scheint wenigstens aus den von ihm angefochtenen Sätzen hie und da hervorzugehen.

In seinem Streite mit den Herophilicern wendet er die Argumente, die jenen gelten, gegen ihn selbst. So sagt er einmal: „Ihrem Meister und Vorstand widerfährt gerade das Entgegengesetzte als ihnen, denn er ist zweifelhaft in sehr vielem, was einen leichten Beweis zuläßt und erklärt sich bestimmt in anderen, wovon die Beweise unmöglich sind und die Annahmen falsch.“⁴²

Auch die Sprache des Herophilus tadelt er als nicht schön griechisch, ja in einzelnen Ausdrücken als barbarisch.⁴³ Soweit jedoch aus den erhaltenen Bruchstücken geurtheilt werden darf, so hat Herophilus in dem zu seiner Zeit zur Sprache der Gelehrten ausgebildeten alexandrinischen Griechisch geschrieben, welches bestimmt und deutlich, keine Ansprüche machte an attische Eleganz, welche in dessen auch der Galenischen Schreibart fremd ist.

Seine Darstellungsweise war einfach, mehr nach der natürlichen als einer streng-systematischen Folge der Gegenstände. So ist ein Wort von ihm aufbewahrt: „Dieses soll nun das erste seyn, auch wenn es nicht das erste ist.“⁴⁴ Er selbst rieth, man möge von logischen Beweisführungen sich ferne halten.⁴⁵

Den Unterschied, welchen Herophilus zwischen Vorhersagung und Vorhererkennung aufstellte, findet Galen nicht nur überflüssig, sondern er nennt ihn auch unnützlich, ungereimt, ja sophistisch und lügen-

haft.⁴⁶ Seine Ansichten vom Pulse hingegen be-
streitet er, weil Herophilus mehr eine Reihe von
Beobachtungen und eine Empirie darlege, als
eine logische Methode entwickle.⁴⁷ Bei der Lehre
vom Zittern, welches Herophilus als ein Ner-
venleiden betrachtete, hält er ihm vor, er habe
die Kraft mit dem Organe verwechselt.⁴⁸ Auch
macht er ihm einen Vorwurf daraus, daß er,
da er doch die übrigen Krankheiten der einzelnen
Theile rationell behandle, die Heilung der Ge-
schwüre empirisch vornehme.⁴⁹

Obgleich nicht zu verkennen ist, daß Galen
aus einer gewissen Empfindlichkeit und Vorliebe
für sein eigenes System manchen Tadel zu ein-
seitig und hart ausspricht, so ist es doch nicht
möglich, ein bestimmtes Urtheil darüber zu fassen,
da ihm die vollständigen Arten der streitigen Fragen zu
Gebote standen, welche uns fehlen. Daß aber neuere
Schriftsteller, aus halb- oder mißverstandenen
Stellen der Alten, Veranlassung nehmen den He-
rophilus mit herabwürdigenden Ausdrücken zu be-
legen, dieses Verfahren ist in keiner Art zu rech-
fertigen.⁵⁰

§. 3.

Leistungen in der Arzneiwissenschaft.

Wenn bei der ausgebildeten Höhe, auf der
jetzt die Medicin sich befindet, es schwierig ist,

ihre einzelnen Theile, die vorbereitenden und die praktischen, bei ihrem Studium oder bei ihrer Ausübung von einander scharf zu sondern oder getrennt zu erhalten, wie viel mehr in jener Zeit, wo das Zimmerwerk der ganzen Lehre sich erst aufzurichten und zu befestigen begann. Wir finden deshalb ihre ersten und vornehmsten Bearbeiter in allen Zweigen und Richtungen derselben thätig und nur nach der Eigenthümlichkeit eines jeden in diesem oder in jenem Theile besonders ausgezeichnet.

Herophilus scheint keine Seite der Medicin von seinen Bemühungen ausgeschlossen, jedoch ihre Begründung durch anatomische und semiotische Untersuchungen zu seiner hauptsächlichlichen Aufgabe gemacht zu haben. Selten wird er von den Alten anders genannt als der große, der berühmte Arzt, der Priester der Arzneikunde;⁵¹ nicht selten wird er mit Hippocrates zusammengestellt; aber am meisten wird von ihm gerühmt, daß er die Zergliederungskunst in ihren rechten Besitz eingesetzt habe.⁵² Galenus sagt mit bestimmten Worten; „Herophilus sey zwar in allen andern Theilen seiner Kunst tüchtig gewesen, aber in dem, was durch Anatomie erkannt werde, habe er die genaueste Einsicht erreicht.“⁵³

Es lag jedoch keiner der andern medicinischen Theile außer dem Bereiche seiner Bestrebungen,

und so wird er mit Wahrheit zu den Männern des Alterthums gerechnet, welche die volle und ganze Heilkunde inne hatten.⁵⁴ Seine scharfsinnigen, epochemachenden Leistungen in der Pulslehre werden als ein Denkmal bewunderungswürdiger Kunst angeführt.⁵⁵

Seine praktischen Vorschriften zeugen von einer fleißigen und treuen Beobachtung der Natur. Es ist dieses überhaupt von den Alten anerkannt worden, daß er die Welt der Erscheinungen mit sicherem, prüfendem Blicke aufgefaßt und verfolgt habe, und weder durch Analogie noch durch Induction verleitet weiter gegangen sey, als das unmittelbare Object der Beobachtung oder der sinnlichen Anschauung gestatte.⁵⁶

In dieser Beziehung bietet er manche Vergleichungspunkte dar mit dem scharf und bestimmt beobachtenden Aristoteles, und es wird auch ausdrücklich bemerkt, daß, wenn er gleich nicht so viel als dieser geschrieben, er es doch mit nicht geringerer Gewissenhaftigkeit gethan habe.⁵⁷

Das Bestreben des Herophilus ging dahin, die Natur zur Leiterin zu haben und, obgleich er selbst Gründer einer Schule wurde, von Schulmeinungen und künstlichen Systemen sich frei zu halten. Hierauf geht eine Aeußerung des Plinius nachdem er die Secte des Chryssippus, Erasistratus und Afron genannt: „Diese waren lange in

Zwiespalt miteinander und sie alle hat Herophilus verworfen.⁵⁸

Wäre auf dem Wege, den er betrat, fortgeschritten und der Versuch gemacht worden, seine reine Naturbeobachtung und Analyse mit dem tiefgreifenden Blick und Takt hippokratischer Weisheit zu verbinden, so würde die Medicin sich rascher und glücklicher entfaltet und bereits im Alterthum mehr Umfang und Sicherheit erlangt haben.⁵⁹

Den Werth der Schriften des Herophilus haben auch Manche der Neuern⁶⁰ erkannt und das Bedauern ausgesprochen, daß nur so wenige Ueberreste und diese wenige nicht gesammelt und geordnet vorhanden seyen. Auch hat sich Manchem beim genauen Studium der alten Aerzte, namentlich des Galens, die Ueberzeugung aufgedrängt, daß sie ihr Bestes aus dem Herophilus geschöpft haben.

Mehrere hieraus entspringende Neußerungen über den hohen und unschätzbaren Gehalt der Lehrmeinungen unseres Autors könnten übertrieben scheinen.⁶¹ Inwiefern sie gegründet sind, wird sich aus nachfolgender Zusammenstellung aller Fragmente wohl am zuverlässigsten beurtheilen lassen.

Doch hat man stets zu bedenken, daß die mannigfachen Anführungen bei den Alten selten mit seinen eigenen Worten gegeben, und seine Ansichten aus ihrem Zusammenhange genommen sind; daß seine nicht sehr gefällige Schreibart manche Miß-

verständnisse veranlaßte und daß Galen, der uns die meisten Bruchstücke von ihm aufbewahrt hat, nicht selten aus Neid oder Streitsucht (dieses gibt er halb und halb selbst zu⁶²) im Ganzen keinen wahren, klaren oder vollständigen Bericht davon geliefert haben mag.

Zur Uebersicht des Stoffs, was Alles in den noch vorhandenen Ueberresten des Herophilus abgehandelt oder erwähnt wird, möge nachstehendes Schema dienen:

Erklärung der bei Hippokrates vorkommenden dunklen Ausdrücke (eine eigene Schrift).

Commentar über die Aphorismen des Hippokrates (eine eigene Schrift).

Anatomie (eine eigene Schrift).

Zergliederung menschlicher Leichname.

Vivisectionen.

Zurichtung der Leichen zur Untersuchung: Darfs.

Von dem Nervensystem:

Unterscheidung des großen und kleinen Gehirns.

Gehirnhäute.

Blutsinus.

Merus.

Hirnhöhlen.

Schreibfeder.

Nerven des Gehirns.

- Nerven des Rückenmarks.
- Sinnesnerven.
- Sehnerven.
- Herznerven.
- Häute des Auges.
- Von dem Gefäßsystem :
 - Unterschied zwischen Schlag- u. Blutadern.
 - Dicke der Arterien.
 - Lungenpulsader.
 - Bau des Herzens.
 - Ursprung der Arterien.
 - Gefrösvenen.
 - Uebergang der Venen in drüsenartige Körper (Milchgefäße ?)
- Von den Drüsen :
 - Speicheldrüsen.
 - Pankreas.
- Von den Gedärmen :
 - Zwölffingerdarm.
- Von der Leber :
 - Vergleichung der menschlichen mit der von Thieren.
 - Beschreibung.
 - Abweichungen in Gestalt und Lage.
- Von den männlichen und weiblichen Geschlechtstheilen :
 - Blutgefäße der Hoden.
 - Nebenhoden.

Saamengang.
Saamenbläschen.
Gestalt des Uterus.
Blutgefäße.
Verschiedenes Verhalten des Halses.
Angabe des Muttermundes.
Ovarien.
Beschreibung.
Vergleichung mit Thieren.
Fallopische Röhren.

Von den Knochen:

Zungenbein.
Schienbein.

Physiologie:

Sitz der Seele.
Art der Träume.
Allgemeine Lebenskräfte.
Empfindungs- und Willenskraft.
Respiration.
Blutlauf.
Einfluß des Herzens.
Zusammenziehung und Ausdehnung der
Arterien (Puls).
Saamenbereitung.
Milchbildung.
Bewegung des Fötus.

Allgemeine Pathologie und Therapie:
über Gesundheit, Krankheit und Heilkunde.

Schwächliche Körperbeschaffenheit.

Humoralpathologische Ansicht von den Ursachen (eine eigene Schrift).

Allgemeine Blutentziehung.

Unterbindung.

D i ä t e t i k (eine eigene Schrift).

Werth der Gesundheit.

Ueber die Lebensweise.

Ueber die Kräfte der Nahrungsmittel.

Gymnastik.

S e m i o t i k:

Bedeutung der Zeichenlehre.

Vorauserkennniß und Vorhersagung.

Commentar über die Prognostika des Hippokrates (eine eigene Schrift).

Das Abgehen von Würmern.

Untersuchungen über den Puls (eine eigene Schrift).

Unterschied von Herzpalpitation.

Pulsarten nach Größe, Schnelligkeit und Rhythmus.

Ursachen des starken Pulses.

Großer, voller, gedrängter, schneller, ameisenartiger, gleicher, ungleicher, hüpfender, doppelschlägiger, wellenförmiger, wurmartiger Puls.

Von dem Rhythmus (ob eine eigene Schrift?).

Intervalle, Pausen, Zeiten, Takte.

Verhalten bei den verschiedenen Lebensaltern.

Arzneimittellehre:

Arztliche Hülfsmittel überhaupt.

Wirksamkeit der Arzneimittel.

Nothwendige Kenntniß ihrer Wirkungsart.

Classification.

Vorliebe für Vegetabilien.

Darreichung größerer Dosen von Nießwurz.

Zusammengesetzte Mittel.

Specielle Pathologie und Therapie:

Krankeneramen.

Die Heilungen (eine eigene Schrift).

Ursache des plötzlichen Todes.

Tod durch das Ausreißen eines Zahns.

Verschiedene Arten der Lähmung.

Zittern.

Krampf.

Starrkrampf.

Von den Augen (eine eigene Schrift).

Tagblindheit.

Blutflüsse.

Behandlung des Bluthustens durch Salz.

Chirurgie.

Einrichtung der Lurationen.

Heilung der Geschwüre.

Schwerheilbarkeit der runden Geschwüre.**Geburtshilfe:**

Unterweisung.

Muttermund im schwangern und nicht
schwangern Zustande.

Tödtung des Fötus.

§. 4.**Anatomie und Physiologie.**

Als eine der wesentlichsten und fruchtbringendsten Neuerungen wird von Herophilus gerühmt, daß er zuerst, nicht wie bis dahin geschah, nur Thiere, sondern menschliche Leichname zergliederte.⁶³ Welcher Fortschritt dadurch bedingt wurde, springt von selbst in die Augen. Das Licht, welches hievon auf die Erkenntniß der Krankheiten fiel, ward so auffallend, daß sogar angegeben wird, die ägyptischen Könige hätten sich mit der Zergliederung todtter Menschen beschäftigt.⁶⁴

Ob jedoch der Eifer der damaligen Anatomen so weit gieng, auch lebende Verbrecher, welche dem Tode anheimgefallen waren, ihrem Messer zu unterwerfen, läßt sich weder behaupten noch verneinen. Die Sage davon war im Alterthum verbreitet. Galen erwähnt ihrer nicht, wohl aber

Celsus,⁶⁵ wo er sagt: „Es sey nothwendig die Körper der Gestorbenen zu zerlegen und ihre inneren Theile und Eingeweide zu untersuchen. Weit- aus am besten habe Herophilus gehandelt, da er Verbrecher, die er von den Königen aus den Gefängnissen erhielt, lebendig zergliederte; so habe er, bei noch verharrendem Athem, die Theile beobachtet können, welche die Natur vorher verschlossen gehalten, so wie ihre Lage, Farbe, Form, Größe, Ordnung, Härte, Weichheit, Glätte, Berührung; sodann die Verlängerungen und Verkürzungen der einzelnen Theile, oder welcher in einen andern sich einfügt oder die Fuge eines andern in sich aufstimmt.“

Viel lebhafter malt dieses Bild ein Kirchenvater aus:⁶⁶ „Herophilus, jener Arzt oder vielmehr Metzger, hat unzählige zerschnitten, damit er die Natur untersuche; er haßte den Menschen, damit er ihn kennen lernte. Und doch zweifle ich, ob er sein ganzes Innere mit Sicherheit erforschen konnte, da ja der Tod veränderte, was kurz zuvor lebendig war, und nicht ein einfacher Tod, sondern einer, der unter den Kunststücken der Zergliederung her- umirrte.“

Das Wahre an der Sache möchte bei dem Man- gel anderer Quellen nicht mehr zu ermitteln seyn.⁶⁷ Möglich, daß die Zergliederung menschlicher Todten, welche an sich schon den Aegyptern und Griechen ein Gräuel war,⁶⁸ Veranlassung zu noch schlim-

meren Gerüchten gab; möglich auch, daß in einem oder dem andern Falle die Wißbegierde die Gelegenheit benutzte, Versuche auch an lebenden menschlichen Körpern anzustellen.⁶⁹ Sicher ist es, daß schon Aristoteles lebende Thiere zergliederte, um ihren Bau und ihre Functionen kennen zu lernen.⁷⁰

Obgleich es nicht mehr möglich ist, den Gang und Umfang der anatomischen Untersuchungen des Herophilus genau anzugeben, so wird die Uebersicht der aufbewahrten Bruchstücke doch geeignet seyn einigen Begriff von ihrem Gehalte und ihrer Bedeutung zu erwecken.

Was zunächst die Hilfsmittel der anatomischen Untersuchung betrifft, so scheint er nicht bloß, wie seine Vorgänger, die einzelnen Gebilde mit dem Messer getrennt, sondern sie noch auf andere Weise präparirt zu haben.

Galen gibt an,⁷¹ „man müsse bei der Zergliederung eines Körperteils zuerst die Oberhaut entfernen, aber nicht aufs Gerathewohl, wie die Gerber, welche zugleich damit die unten befindliche, durch welche die Adern gehen, welche die obere ernähren, abziehen. Die Operation, wodurch eine Haut von den unter ihr befindlichen Theilen abgelöst werde, nenne Herophilus Abhäutung oder Darß.“

Von dem Nervensysteme hatte Herophilus bereits umfassende Kenntnisse; Galen nennt ihn

als denjenigen, welcher hauptsächlich, nach Hippocrates, die Anatomie der Nerven sorgfältig beschrieben habe.⁷²

Er lehrte, daß diejenigen, welche aus dem Gehirn und Rückenmarke entspringen, entweder der Empfindung oder der Willenshätigkeit dienen; indessen gebraucht er das Wort Nerv auch für die Sehnen und Bänder, welche die Muskeln und die Knochen verbinden.⁷³

„Die das Gehirn einschließenden, mit mannigfachen Gefäßen durchwebte, Hirnhäute nannte er chorionartige Umhüllungen, nach der Ähnlichkeit der Chorionhäute, welche den Fötus rings umschließen, als ein Geflecht von Arterien und Venen zusammengehalten durch zarte Membrane.“⁷⁴

„An dem Scheitel des Kopfes treffen die Verdopplungen der Meninx, welche das Blut führen, in eine leere Stelle, wie in eine Cysterne, zusammen, die deshalb Herophilus die „Kelter“ zu nennen pflegt.“⁷⁵

„Von hoher Bedeutung ist das Geflecht, welches Herophilus das neßförmige nannte; die Halsschlagadern, welche zu dem Gehirne gehen, spalten sich, ehe sie die harte Hirnhaut durchdringen, vielgestaltig unter derselben, indem sie sich in viele Reihen herumflechten, als wenn man sich dächte, es lägen viele Neze übereinander.“⁷⁶

„Herophilus nannte das große Gehirn „Gehirn,“

das kleine „Nebengehirn,“ indem er jenem wegen seiner Größe den Namen des Ganzen beilegte. Denn da dieses zweifach ist, so ist von seinen beiden Hälften jede größer als das ganze Nebengehirn.“⁷⁷

„Auf die Untersuchung der Hirnhöhlen verwandte er besondere Mühe, da er in ihnen den Sitz der Kraft suchte, welche das animalische und geistige Leben beherrscht.“⁷⁸ Als die bedeutungsvollste Höhle betrachtete er die vierte, im kleinen Gehirne befindliche.“⁷⁹

„In der Mitte des Bodens der vierten Hirnhöhle geht eine schmale Furche herab, die sich am untern Ende derselben im verlängerten Marke in ein hohles rinnenförmiges Ende zuspitzt. Diese nannte Herophilus, wegen ihrer auffallenden Ähnlichkeit, die Schreibfeder.“⁸⁰

„Dem vom Gehirne nach dem Auge gehenden Sehnerven gab Herophilus den Namen Gang.“⁸¹

Es scheint jedoch, als habe er alle Nerven, welche zu den Sinnwerkzeugen gehen, Gänge oder Wege genannt.⁸²

Eine schöne Beschreibung der beiden Sehnerven, die erst als zwei verbundene von einer Wurzel ausgehende Pfade, dann getrennt zu den Augenhöhlen gelangen, nach Herophilus, findet sich bei einem späteren lateinischen Schriftsteller.⁸³

Galen sagt: „die empfindenden Nerven, welche

von dem Gehirne in die Augen treten, nenne Herophilus Gänge, weil in ihnen allein die Wege des Nervenlebens erkennbar und deutlich sehn.⁸⁴

Die Häute des Auges beschrieb er sehr genau und belegte sie zum Theil zuerst mit besonderen Benennungen. Von der Aderhaut sagt er: „sie sey glatt nach Außen hin, da, wo sie mit der Hornhaut zusammenhänge, aber rauh auf der abgekehrten Seite, ähnlich dem Fell eines Traubenkerns und mit Gefäßen durchflochten.“⁸⁵

„Die höchst zarte Haut, welche die gläserne Feuchtigkeit umschließt, hieß er Spinnenwebhaut und verglich sie mit einem in die Höhe gezogenen Zuggarne, weshalb sie später als netzförmig, oder nach ihrem Inhalte als glasartige aufgeführt wird.“⁸⁶

In Betreff des Gefäßsystems unterschied er Schlag- und Blutadern schon so gut, daß er sogar die Verschiedenheit in der Dicke ihrer Häute bestimmte, die er bei den Arterien sechsfach so stark annahm, als bei den Venen.⁸⁷

Die sehr große und dicke Blutader, welche von dem Herzen nach der Lunge geht, nannte er arterielle Vene, wegen ihrer von anderen Venen abweichenden Struktur.⁸⁸

Ob das Herz Nerven habe, welches Aristoteles behauptete, der in ihnen den Ursprung der Herzthätigkeit suchte, ist durch Herophilus nicht aus-

gemacht worden. Er fand in ihm nur „nerventartige Fäden“, wovon aber Galen behauptete, daß es nur die Enden der Häute seyen, welche an den Mündungen des Herzens sich befänden, die Erasistratus sorgfältig, Herophilus aber nachlässig beschrieben habe.⁸⁹

Daß die Arterien am Herzen ihre Wurzel haben, galt bei den Alten als eine ausgemachte Sache; ebenso bei den Meisten, daß die Venen aus der Leber entspringen. Darüber hatte jedoch Herophilus manches Bedenken.⁹⁰

Die Herzohren rechnete er zum Herzen und nicht zu den Gefäßen.⁹¹

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die einfache aber strenge anatomische Betrachtung den Herophilus ganz nahe an die Entdeckung der Milchgefäße geführt habe. Galen sucht zu zeigen, „die Natur habe bewunderungswürdig für die Ernährung des Magens und der Gedärme gesorgt, und namentlich dem Gefröse einen eigenthümlichen Venenapparat, der nicht in die Leber übergienge, gegeben. Denn, wie auch Herophilus sage,⁹² endigen sich diese Venen in drüsenartige Körper, während alle anderen in die Thore (da wo die Pforter in die Leber eindringen) sich verlieren.“

Hieraus geht hervor, daß auch eine andere, diesen Gegenstand betreffende, Angabe von Galen, daß nämlich Venen in das Gefröse dringen, welche

sich daselbst in Drüsen verlieren, aus Herophilus entnommen ist, obgleich dessen Name nicht genannt wird.⁹³

Von den Drüsen, namentlich den Speicheldrüsen und dem Pankreas, stellte er zuerst bestimmte Ansichten auf, welche den späteren Anatomen Stoff zu vielen Diskussionen lieferten.⁹⁴

Dem Anfange der Gedärme, ehe sie sich in Windungen zusammenschlagen, ertheilte er den Namen „Zwölffingerdarm.“⁹⁵

Ueber die Leber hat Herophilus am Genauesten gehandelt⁹⁶ und zwar mit folgenden seinen eigenen Worten:

„Die Leber des Menschen ist sehr ansehnlich und groß, gegen die in anderen Thieren, welche gleichen Umfang mit dem Menschen haben. Da wo sie das Zwerchfell berührt, ist sie erhaben und glatt; wo sie aber den Magen und dessen Wölbung berührt, ist sie einwärts gebogen und uneben. Sie hat das Ansehen einer Kluft da, wo beim Fötus die Nabelvene in sie eindringt. Sie ist nicht bei allen ähnlich, sondern an Breite, Länge, Dicke und Höhe, an Zahl der Loben, an der Unebenheit nach vorn, wo sie am dicksten ist, an den Erhabenheiten ihres Umfangs, wo sie sich verdünnt, bei dem einen so, bei dem andern anders. Bei einigen hat sie keine Loben, sondern ist ganz rund und

gerade, bei einigen hat sie zwei, bei andern drei, bei vielen auch vier.“

Dieses hat Herophilus richtig gesagt und noch dazu, „daß bei wenigen Menschen, aber nicht wenigen Thieren, namentlich beim Hasen, sie einen Theil der linken Seite einnehme.“

Die Ermittlung, wo und wie der Saame beim Manne gebildet und wohin er gebracht wird, beschäftigte Herophilus viel.

In den Blutgefäßen, welche zu den Hoden gehen, sey der Saame vorgebildet;⁹⁷ von den Hoden gelange er zu den Nebenhoden;⁹⁸ von diesen in den Saamengang⁹⁹ und von da in die Saamenbläschen.¹⁰⁰ Mehrere dieser Gebilde belegte er mit neuen Benennungen.

Hinsichtlich der Genitalien des Weibes stützt sich Herophilus bei seinen Angaben nicht bloß auf Untersuchungen bei Thieren, sondern, wie Galen ausdrücklich hervorhebt,¹⁰¹ auch auf die beim Menschen.

Bei der Gestalt des Uterus, welcher mit dem Blasengrunde verglichen wurde, bemerkte Herophilus, daß die Hörner einer halbkreisförmigen Windung ähnlich seyen.¹⁰²

Er unterschied die Gestalt des Halses des Uterus und die des Muttermundes, je nachdem eine Frau noch nicht oder schon mehrere Male schwanger

war. Er vergleicht jenen dann mit dem Kopfe eines Polypen oder mit dem Kehlkopfe.¹⁰³

„Bevor das Weib geboren habe, wäre man nicht im Stande die Spitze einer Sonde in den Muttermund zu bringen.“ „Vor der Geburt stehe er durchaus nicht offen, allein während des Herbeiströmens des Monatsflusses öffne er sich etwas.“ „Merkwürdig sey es, wie weit diese Oeffnung, welche während der Schwangerschaft vollkommen geschlossen sey, bei der Niederkunft ausgedehnt werden könne.“¹⁰⁵

Die Gefäße, welche in den Uterus gehen, beschrieb er ausführlich, so daß er selbst auf die Ausnahmen beim Verlaufe aufmerksam machte.¹⁰⁶ Die Fallopischen Röhren scheint er gekannt zu haben.¹⁰⁷

Von den Ovarien liefert er eine ausführliche Beschreibung; er sagt, wo sie liegen, von welcher Membran sie umgeben werden, und wie ihre Structur beschaffen ist. Und wie er überhaupt die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane zu parallelisiren sucht, so nennt er die Eierstöcke Hoden oder Zwillinge. Seine eigenen Worte sind:

„An dem Uterus sind die Hoden angewachsen, auf beiden Seiten und wenig von denen des Mannes verschieden. Sie befinden sich an jeder Seite der Mutter, der auf der rechten, jener auf der linken; nicht beide in Einem Hodensack, sondern jeder getrennt, umgeben von einer dünnen,

häutigen Membran, klein und etwas breit zulaufend, den Drüsen ähnlich; gegen die umschließende Haut hin nervig; ihrer Substanz nach nicht zerreiblich, wie auch die der Männer. Bei den Stuten sind sie sehr bedeutend. Sie sind angeheftet mit nicht wenigen Häuten an den Uterus, auch mit einer Arterie und Vene, die aus dem Uterus in sie eindringen, die Vene von der Vene, die Arterie von der Arterie. Der Saamengang ist an jedem nicht sehr sichtbar; er hängt von außen her mit dem Uterus zusammen, der eine von der rechten, der andere von der linken Seite; sein vorderer Theil hat Windungen ähnlich wie beim Manne, und das übrige ist bis an's Ende aufgetrieben. Von jedem der beiden Hoden ist er, ähnlich wie beim Manne, in das fleischige des Halses der Blase (?) verwachsen, dünn und gekrümmt am vorderen Theil, wo er die Hüftknochen berührt, wo er auch endigt, an die Schaam von beiden Seiten nach Innen zu eingefügt. ¹⁰⁸

Aus der *Dsteologie* wird von ihm angegeben, er habe das Zungenbein, ¹⁰⁹ weil es bei den Mandeln sich befinde, den „Beistehrer“ und das Wadenbein ¹¹⁰ die „Röhre“ genannt.

Bei der innigen Verbindung, welche besonders in den früheren Zeiten zwischen anatomischen und physiologischen Forschungen Statt fand, läßt sich kaum annehmen, daß Herophilus beide Lehren ge-

trennt abgehandelt habe. Doch mögen, ³ der leichtern Auffassung wegen, seine mehr der Physiologie angehörenden Sätze hier beisammen stehen.

Den Sitz der Seele nahm er im Gehirne, und zwar, wie zu vermuthen, in der vierten Hirnhöhle an. ¹¹¹

Auch auf die Seelenthätigkeiten während des Schlafzustandes dehnte er seine Beobachtungen aus. Von den Träumen nahm er an, daß sie dreifacher Art wären. „Die einen seyen Gottgesandte und kämen nach einer höheren Nothwendigkeit; die andern wären physisch, indem die Seele das, was ihr zuträglich sey, oder künftig ihr begegnen könnte, in Schattenbildern sich darstellte; wieder andere wären gemischter Natur, durch zufälliges Zusammentreffen von Bildern entstanden, wenn wir das sähen, was wir wünschten, wie das bei Liebenden der Fall sey, die den Gegenstand ihres Verlangens im Traume zu umfassen wähnen.“ ¹¹²

Die Nerven seyen die Leiter der Empfindungs- und Willenskraft. Bei der bewegenden Kraft seyen Nerven, Arterien und Muskeln thätig. ¹¹³

Von vier Kräften läßt er das Leben regieren, von der ernährenden, welche ihre Wurzel in der Leber, von der animalischen oder erwärmenden, welche ihre Quelle im Herzen, von der denkenden, welche ihren Sitz im Gehirne und von der empfin-

denden wie bewegenden, welche ihren Grund in den Nerven habe.¹¹⁴

Von dem Athmen hatte er sich eine eigenthümliche Vorstellung gebildet:

„Die Lunge hat von Natur ein Begehren nach Ausdehnung und Zusammenziehung; das Andere folgt hieraus. Die Wirksamkeit der Lunge besteht in dem Anziehen der Luft von Außen her. Sie zieht aber an sich, weil Alles von Außen angefüllt ist.

Auf eine entsprechende Art leitet, nach einem zweiten Begehren, der Thorax den Athem in sich; ist er aber voll und nicht mehr zu ziehen vermögend, so ergießt er das Ueberflüssige wieder in die Lunge, aus welcher, nach der Wechselbeziehung der Körper, die Abscheidung nach Außen geschieht. So entstünden vier Bewegungen bei der Lunge; die erste, wo sie die äußere Luft aufnimmt; die zweite, wenn sie das Aufgenommene nach Innen in den Thorax ausgießt; die dritte, wo sie das vom Thorax ausgetriebene wieder in sich aufnimmt; die vierte, wo sie das bei der Wiederkehr in ihr Gesammelte nach Außen stößt. Von diesen Bewegungen seyen zwei Ausdehnungen, nämlich wenn die Lunge den Athem von Außen her und vom Thorax erhält, und zwei Zusammenziehungen; die eine, wenn der Thorax das Luftige in sich zieht; die andere, wenn er es wieder in die Lunge ausgießt.“¹¹⁵

Diese Ansicht des Herophilus vom Athmen hat sich mit einigen Modificationen lange erhalten.¹¹⁶

In Hinsicht des Blutlaufs möchte man glauben, daß er den Zusammenhang der Bewegung in den Arterien mit der des Herzens erkannt und das Vorhandenseyn des bewegten Blutes in ihnen vorausgesetzt habe, ohne jedoch der alten Meinung, als fände sich auch noch ein luftiges Wesen in ihnen, ganz zu entsagen. „Das Blut erhielten sie vom Herzen; und wenn man auch noch die Gegenwart des Luftgeistes in ihnen anzunehmen hätte, so müßten sie diesen aus den übrigen Körpertheilen an sich ziehen.“¹¹⁷

Dann lehrte er von den Schlagadern, daß sie wirklich pulsirten, indem sich ihre Häute ausdehnten und zusammenzogen, wie beim Herzen; daß aber diese Kraft ihnen nicht ursprünglich und unbedingt zukäme, sondern daß sie dieselbe von dem Herzen empfiengen;¹¹⁸ daß aber außerdem noch andere Umstände zur Bildung des Pulses beitragen.¹¹⁹

Was Herophilus über die Function der zum Zeugungsapparate gehörenden Organe so wie über die Bereitung des Saamens annahm, ist bei seiner anatomischen Beschreibung dieser Theile mit angegeben. Doch findet sich auch außerdem eine Stelle, woraus hervorgeht, daß er die Umwandlung des Bluts in Saamen theils anatomisch

zu erhärten suchte, indem der innerste Theil der Saamengefäße vom Blute geröthet, der äußere vom ausgebildeten Saamen schon weißlich sey; theils physiologisch, da auf analoge Art sich bei den Frauen nach der Geburt das Blut, welches nun nicht mehr zur Ernährung des Uterus verwandt würde, nach den Brüsten bringe und daselbst die weißliche Beschaffenheit der Milch annehme.¹²⁰

Von dem Fötus sagt er, daß er eine mehr allgemeine physische, nicht durch das Athmen bedingte Bewegung besitze. Die Nerven seyen aber Ursache der Bewegung. Jener werde erst dann zu einem lebendigen Geschöpfe, wenn er zur Welt gebracht etwas Luft in sich aufgenommen.¹²¹

§. 5.

Theoretische und practische Medicin.

Sowie Herophilus von dem Bau, der Gestalt, Lage und Verrichtung der Körperteile gründliche Einsichten zu erlangen strebte, so ging er auch in Untersuchungen ein über die Ursachen und das Wesen der Krankheiten, ihren Verlauf, ihre Erscheinungen und über die Mittel, welche der Mensch besitzt sie zu vermeiden, oder welche die Natur ihm darbietet, sie zu entfernen.

Von diesen seinen Bemühungen im Gebiete der allgemeinen und angewandten Medicin sind mehrfache Bruchstücke vorhanden.

Alle ärztliche Thätigkeit kann nur zum Zweck die Erhaltung oder Wiederherstellung des gesunden Zustandes haben. Welchen Werth aber ein solcher besitze, drückte Herophilus also aus: „Keine Weisheit kann sich entfalten, keine Kunst sich offenbaren, keine Stärke in den Kampf treten, kein Reichthum Genuß gewähren, keine Rednergewalt sich geltend machen, wenn Gesundheit fehlt.“¹²²

Seine Definition der Arzneikunde war, „sie sey die Kunst die Gesundheit zu bestärken.“¹²³

Eine andere mehr ins Einzelne gehende war diese: „Sie sey die Wissenschaft von den gesunden, kranken und gleichgültigen Dingen. Von diesen dreien habe sie Einsicht; von den gesunden, insofern sie die Zustände im Menschen so bedingen, daß aus ihrem gegenseitigen passenden Ineinandergreifen das Gesundseyn hervorgeht; von den Kranken, als denjenigen, welche die gesunde Harmonie zerstören. Zu den an sich gleichgültigen gehöre Alles, was in Krankheiten Hülfe bringe, dem Stoffe nach. Denn das Hülfsmittel sey, bevor es von dem Arzte angewandt werde, ein Gleichgültiges, weder gesundes noch krankes.“¹²⁴

Die dreifache Eintheilung scheint Herophilus überhaupt geliebt zu haben, und sie wird als etwas

feine Darstellung bezeichnendes ausdrücklich hervor-
gehoben.¹²⁵

So unterschied er eine kräftige, schwächliche und eine dazwischen inneliegende Körperbeschaffenheit, wie sie namentlich nach überstandenen starken Fiebern zur Zeit der Reconvalescenz und im Greisenalter sich zeige.¹²⁶

So nahm er bei den Klassen der Arzneistoffe immer die Dreitheilung an: warme, kalte und was dazwischen liegt.¹²⁷

Die Krankheit definierte er als ein Leiden der Säfte,¹²⁸ oder, wie Galen es ausdrückt, er nahm an, daß die Bedingung der natürlichen wie der widernatürlichen Zustände in den Säften enthalten sey; welches humoralpathologische Dogma lange sein Ansehen behauptete. Herophilus legte übrigens, seiner ganzen wissenschaftlichen Richtung nach, weniger Werth auf die Auffuchung der Ursachen, als auf die reine Beobachtung der Thatsachen. So bedauert Galen, daß derselbe nicht die Erklärung seiner so wichtigen Beobachtung aufgesucht habe, warum bei gewissen Lähmungen bloß die Empfindung, bei andern die willkührliche Bewegung, bei andern beide aufgehoben werden.¹²⁹

Die Sucht, Alles nach theoretischen Voraussetzungen deuten zu wollen, welche gerade damals überhand nahm, mag Herophilus gerade auf die entgegengesetzte Bahn getrieben haben. Er erklärte

sich gegen jedes Eingehen in die zu fern liegenden veranlassenden Momente, namentlich gegen die Sitte, beim Kommen zu einem Fieberkranken sofort zu fragen, ob das Fieber von der Wärme oder der Kälte oder der Ueberfüllung herrühre.¹³⁰

Ein um so größeres Gewicht legte er auf die genaue Unterscheidung der wahrnehmbaren Zeichen der Krankheiten.¹³¹ Hieraus ergebe sich ebenso sehr die Erkenntniß ihrer Natur als die Vorauskenntniß ihres Verlaufes und Ausganges. „Von der Vorauskenntniß sey die Vorhersagung zu unterscheiden, welche von äußeren Einflüssen bedingt, äußerst oft der Zuverlässigkeit ermangle.“¹³²

Er behauptete, „hiermit einen in Thatsachen begründeten Unterschied, nicht willkürliche Angaben aufzustellen.“¹³³

Als eine seiner prognostischen Bemerkungen wird angeführt, daß das Weggehen todter oder lebendiger Spulwürmer kein schlimmes Zeichen sey.¹³⁴

Die wichtigste Bereicherung jedoch, welche die Semiotik und somit eine Hauptstütze der theoretischen wie practischen Medicin durch Herophilus erhielt, war die Begründung der Pulslehre. Wohl mag man vor ihm das Phänomen des Pulses schon beobachtet und namentlich Praxagoras ihn als ein Attribut der Arterien angesprochen haben; aber wie konnte dieser, da er annahm, in den Arterien seyen keine Säfte enthalten, einen Zusam-

menhang zwischen dem Phänomen ihres Pulsirens und den andern organischen Vorgängen ahnen?¹³⁵

Als einen bestimmten Ausdruck des individuellen inneren Zustandes, als ein physiologisches und pathognomonisches Zeichen, als ein Maaß der Kräfte, als einen Führer bei den wechselnden Krankheitserscheinungen erkannte ihn zuerst Herophilus.

Er gab ihm den Werth und die Stellung, welche ihm in der Reihe der medicinischen Hülfsmittel gebührt und wandte auf seine Beobachtung eine große Sorgfalt. Wenn wir die von ihm hierüber verfaßte Schrift besäßen, würden wir wahrscheinlich die Ueberzeugung gewinnen, daß die Hauptsätze der Pulslehre von ihm aufgefunden und von spätern Griechen wenig Wesentliches hinzugefügt worden sey.

Dieses läßt sich aus den ausführlichen Abhandlungen des Galens über den Puls schließen, wo er indessen seine und des Herophilus Ansichten so durcheinander gemischt hat, daß die Abtrennung dessen, was dem letzteren allein gehört, sehr schwierig ist.

Einzelne daraus ablösbare Stellen sind folgende: Das Wort Puls ist in dem auch jetzt noch geltenden Sinne zuerst, nächst Praxagoras, von Herophilus gebraucht worden.¹³⁶

„Der Puls“, so lehrte Herophilus, „sey eine dy-

namische Oscillation, welche aus der natürlichen Thätigkeit des Herzens und der Arterien entspringe und durchaus der Art nach von den Bewegungen verschieden, welche ihren Ursprung in anderen Systemen hätten, sich als Zittern und Krampf darstellten, und denen wohl auch das Herz mit seinen Gefäßen unterworfen seyn könnten.“ Hierin mußte er natürlich seinem Lehrer Praxagoras widersprechen, welcher der Meinung gewesen, beide Erscheinungen seyen nicht der Art oder dem Wesen nach, sondern bloß dem Grade nach verschieden.¹³⁷

Unter der Benennung Puls begriff Herophilus jede fühlbare Bewegung der Arterien.¹³⁸

„Man findet, daß Herophilus im Anfange seiner Schrift über die Pulse, den Puls von dem Zittern unterscheidet. Es scheint dieser Mann jegliche Bewegung der Arterien, welche wir an uns von Anfang bis zu Ende wahrnehmen, Puls zu nennen, woraus wir die Diagnose der gegenwärtigen und die Prognose der künftigen Zustände feststellen, ohne daß wir dabei des Pulses am Herzen oder dem Gehirne oder den Hirnhäuten bedürfen.“¹³⁹

„Nach der Ansicht des Herophilus ist die Zusammenziehung die wahre Energie der Arterien und die Ausdehnung ist auf das gewöhnliche und natürliche Verhalten des Körpers zu beziehen.

- Denn er will, daß wie bei den Todten die Haut der Arterien auseinanderstehend gesehen wird, so auch, soviel an ihr ist, sie beim Lebenden auseinanderstehe.“¹⁴⁰

„Herophilus, wo er die verschiedenen Pulsarten auseinandersetzt, zählt als Unterscheidungs Momente auf: die Größe, Schnelligkeit, Heftigkeit und den Rhythmus, und erwähnt sodann noch besonders der Ordnung und Störung, der Gleichförmigkeit und der Ungleichheit.“¹⁴¹

„Der gemfenartige oder hüpfende Puls, wie ihn Herophilus nannte, ist von der Klasse derjenigen, welche nach einer Diastole ungleich sind, — wenn nach der Ruhe die zweite Bewegung schneller und heftiger als die vorhergehende ist; hievon allein ist auch der Name genommen nach einer Ähnlichkeit des Springens bei den Gemsen oder Ziegen.“¹⁴²

Den Unterschied des hüpfenden und doppelschlägigen Pulses so wie des wellenförmigen und wurmartigen, entwickelt Galen, wie es scheint,¹⁴³ nach Herophilus.

„Herophilus sagt, die Stärke der in den Arterien befindlichen animalischen Kraft sey die Ursache des heftigen Pulses.“¹⁴⁴

„Den Puls der Knaben nannte er zuweilen den großen.¹⁴⁵ Den ameisenartigen hielt er nicht für schnell.“¹⁴⁶

Einem vollen Puls, behauptet Galen, habe er nicht angenommen.¹⁴⁷

Höchst eigenthümlich war seine Betrachtung derjenigen Eigenschaft des Pulses, die er den Rhythmus nannte.

Da er nämlich von dem Principe ausging, daß die Arterien, obgleich sie ihren Hauptimpuls vom Herzen erhielten, mit einer besondern Kraft begabt sich auszudehnen und zusammenzuziehen vermöchten, so setzte er das Wesen des arteriellen Pulses in die regelmäßige Folge dieser Thätigkeiten.

Immer erscheine zuerst eine Ausdehnung, welche einen Moment dauere, dann komme die Zusammenziehung, welche wieder einen Moment enthalte. So entstünden zwei Zwischenmomente, die er mit dem Ausdrücke „Intervallen“ oder „Pausen“ belegte.¹⁴⁸

Die beiden Hauptmomente der gerade eintretenden Expansion und Contraction verglich er mit dem Aufschlag und Niederschlag in der Musik. Die vier Momente zusammen nannte er Zeiten (Längen und Kürzen) oder Maasse.

Indem er nun den Puls durch alle Lebensalter und viele Krankheitsformen hindurch beobachtete, kam er auf die Entdeckung des verschiedenen Verhaltens jener vier Momente, je nach Verschiedenheit der Körperzustände, so daß der natürliche Rhythmus einen vierzeitigen Takt hält, und nach dem Vorherrschenden des einen oder andern Moments,

ganz andere Abtheilungen zeigt. Diese Ansicht geht aus der Relation Galens hervor; doch führt dieser den Herophilus nur dann an, wenn er eine seiner Behauptungen für unklar oder unhaltbar hält, während er sonst alle Ergebnisse der mühsamen Beobachtungen desselben als ein bekanntes Gemeingut hinnimmt.

„Obgleich Herophilus vielfach der Rhythmen für die Prognose erwähnt, so ist doch nicht ganz leicht herauszufinden, was er unter Rhythmus versteht; ob bloß das Verhältniß der Dauer der Diastole zur bloßen Systole, oder ob er auch noch die Dauer der einer jeden dieser Bewegungen folgenden Ruhe hinzufügt.“¹⁴⁹

„Herophilus bestimmt zuerst eine für die Wahrnehmung mit der Hand merkbare Zeit oder Länge, nach welcher er die andere mißt, und nun sagt er, die letzteren enthielten von jener zwei oder drei oder auch mehrere, wie wenn er bei allen Pulsarten ganz genau die Zeiten erkannte, sowohl von den bloßen Bewegungen als auch von den auf sie folgenden Pausen.“¹⁵⁰

„Herophilus hat in seiner Zeitmessung bei der Zusammenziehung und Ausdehnung das, was die verschiedenen Lebensalter betrifft, in Rhythmen oder Takte gebracht. Denn so wie die Musiker sie nach bestimmten Zeitverhältnissen zusammenstellen, indem sie Hebung und Senkung oder Anschlag und Niederschlag mit einander vergleichen, so hat He-

rophilus angenommen, es sey dem Anschlage die Diastole, dem Niederschlag die Systole der Arterie analog. Er stellte nun seine Beobachtungen so an, daß er mit dem neugebornen Kinde begann und als erstes wahrnehmbares Zeitmoment das annahm, wo er die Arterie ausgedehnt fand; ganz gleich sey hier für sie auch die Zeitdauer der Zusammenziehung.“ — „Inwiefern nun Herophilus den Pulsrhythmus bei Neugeborenen gleichförmig annimmt, darin (fährt Galen fort) scheine er ganz Recht zu haben; wenn er aber die Ausdehnung bei der Arterie der Greise so weit hinauszieht, daß sie bis zum zehnfachen der Zeitdauer der vorangegangenen anhalte, so täusche er sich, indem er die Ausdehnung nach den wahrnehmbaren Bewegungen beurtheilt, welche wir aus dem Schlage gegen die Finger erkennen, die Zusammenziehung aber auf die ganze übrige Zeit verlegt, wo er die Bewegung nicht wahrnahm.“¹⁵¹

„Die Zusammenziehung ist zuweilen von kürzerer Dauer, zuweilen von gleicher, zuweilen auch, wie Herophilus schreibt, von längerer als die Ausdehnung; aber nicht, wie er meint, um das fünffache, sondern nur um ein wenig größer.“¹⁵²

Es steht uns nicht mehr zu die Kritik des Galens im Einzelnen zu beleuchten; gewiß aber ist, daß der metrische Theil der Pulslehre des Herophilus

zwar im Alterthum bewundert, aber wenig gekannt oder verstanden war.

So sagt Plinius:¹⁵³ „der Puls der Arterien, welcher besonders an den äußeren Theilen der Glieder erkennbar und fast ein Anzeiger der Krankheiten ist, wird nach gewissen Weisen und metrischen Gesetzen, je nach den Lebensaltern (ob er gleichförmig oder beschleunigt oder langsam) beschrieben von Herophilus, einem berühmten Arzte, mit bewunderungswürdiger Kunst, die man aber wegen ihrer zu großen Feinheit verlassen hat.“ Da, wo er an einem anderen Orte¹⁵⁴ dieses wiederholt, setzt er hinzu: „Diese Lehre des Herophilus sey verlassen worden, weil man, um sie zu verstehen, eine mehr als gewöhnliche Bildung besitzen müßte.“

Indessen war eine allgemeine Vorstellung von seiner Lehre sehr verbreitet und bei verschiedenen Autoren finden sich Anführungen oder Andeutungen von seinem Verfahren, die musikalischen Bezeichnungen auf die fühlbaren Bewegungen der Schlagadern anzuwenden.¹⁵⁵

Vielfach waren auch die Bemühungen des Herophilus in der Erweiterung der Arzneimittelehre.

Der Beruf dazu lag nahe. Durch die Untersuchungen und Entdeckungen des Aristoteles, durch die Eroberungen Alexander's des Großen waren

neue Welten gewonnen worden. Die Schätze Indiens aus allen drei Reichen der Natur, die Wunder der bis dahin verschlossenen Barbarenländer strömten herüber zu den erstaunten Griechen. Herophilus befand sich zu Alexandrien, im Mittelpunkte dieser Zuflüsse; hier hatte er die günstigste Gelegenheit die neuen Formen der Thiere, Pflanzen und Gesteine, die neuen daraus gewonnenen natürlichen und bearbeiteten Producte so wie die kräftige Wirkung, welche viele derselben auf den menschlichen Körper ausübten, kennen zu lernen. Einem so erfahrenen Beobachter entging die Bereicherung nicht, welche hierdurch dem Arzneischätze zu Theil wurde oder doch werden konnte. Der bisherige Medicamentenvorrath der Griechen, wie wir ihn aus den hippokratischen Schriften kennen, war klein beisammen, und näherte sich in Manchem den simplen Hausmitteln, so wie der einfachen Kost, womit die Alten sich begnügten. Nun entfaltete sich eine Fülle von Gewürzen, Salzen, ja sogar Giften, die alle, mit Vorsicht angewandt, dem Wohle der Kranken und der Erweiterung der Medicin dienen zu können schienen.

Welch eine hohe Meinung Herophilus von ihrem Werthe und ihrer Bedeutung hatte, darüber ist bei den alten Schriftstellern nur eine Stimme. Er pries sie als eine Gabe des Himmels.¹⁵⁶ Er

glaubte, daß es kaum eine Krankheit gebe, die nicht mit ihrer Hülfe bezwungen werden könnte.¹⁵⁷ Namentlich hielt er viel von den Eigenschaften der Pflanzen, von welchen die wirksamsten noch lange nicht hinreichend erkannt wären, obgleich manche solche Heilkräfte besäßen, daß man sie fast empfände, wenn man nur mit den Füßen über sie hintrete.¹⁵⁸

Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht eine Stelle des Plinius:¹⁵⁹ „Dieses waren nun bei den Alten die Heilmittel, da die Natur selbst gewissermaßen den Arzt machte, und sie blieben es lange. Wenigstens finden wir die Schriften des Hippokrates (der zuerst auf's Trefflichste die Lehren der Heilkunde begründete) erfüllt mit Erwähnung von Kräutern; dann auch die des Diocles Carystius (der ihm an Alter und Ruhm der nächste war); ebenso des Praxagoras und Chryssippus und dann des Erasistratus.¹⁶⁰ Auch Herophilus, obgleich Gründer einer Schule, die sich mit feineren Untersuchungen beschäftigte, vertheidigte vor allen jene herrliche Methode durch eine wirksame Erfahrung (die Meisterin aller Dinge, besonders in der Medicin) gegen Wortgepränge und Schulgeschwätz seiner Zeit; denn in diesen Schulen zu sitzen, nur mit dem Zuhören beschäftigt, behagte weit mehr, als in die Wildnisse zu gehen und Pflanzen zu suchen, einige zu dieser, andere zu einer andern Zeit des Jahrs.“

Derselbe führt auch an,¹⁶¹ „daß, obgleich andere Aerzte die Nießwurz zu zwei Drachmen gegeben, Herophilus diese zu vier Drachmen verordnet und dieses Mittel mit einem tapfern Feldherrn verglichen hätte, der, wenn innen Alles in der größten Aufregung sich befände, selbst unter den ersten herausträte.“

Wie Herophilus jedoch von den Arzneimitteln an sich dachte, ist aus einer uns aufbewahrten Aeußerung von ihm ersichtlich: „Wenn du behaupten wolltest, die Mittel seyen einzeln und für sich betrachtet nichts nütze, so möchtest du ganz schicklich reden; denn nichts sind sie, wenn der, so sich ihrer bedient, sie nicht recht anwendet; ist es aber anders, dann mag man sie füglich Hände der Götter nennen.“¹⁶²

Weit anderer Meinung war auch hier wieder Erasistratus, welcher behauptete, der Körper dürfe nicht durch heftig wirkende starke Mittel, sondern durch Diät, schmale Kost, Bewegung und milde Arzneistoffe der Gesundheit zugeführt werden. „Es sey eine übel verstandene Neuerung und Ueberwichtigkeit gewisser Leute (daß er Herophilus darunter versteht, ist nicht zu verkennen¹⁶³), welche metallische und vegetabilische Stoffe, ja solche, die aus giftigen Thieren genommen, aus den Eingeweiden der Erde gegraben oder von dem Grunde des Meeres hergeholt worden, in Eins zusammen-

mischen. Viel besser würde man handeln, wenn man dieses Alles fahren ließe und sich begnügte die Medicin in dem Kreise von Tisanen, Gurken und einer Mischung von Del mit Wasser zu lassen.“ Hieraus ist auch erklärbar, warum er den Gebrauch des Opiums als todbringend verbot.¹⁶⁴

So sehen wir denn, daß in jener frühen Zeit, wo eine wissenschaftliche Medicin sich erst gestaltete, die wichtigsten Wahrheiten schon in Frage gestellt wurden und ein Zwiespalt sich bildete, der unter mannigfachen Formen verlarvt sich auch in den jüngsten Tagen wiederholte.

Von den zusammengesetzten Mitteln des Herophilus werden noch zwei aufgeführt, eines gegen die Tagblindheit (bestehend aus Gummi, Koth des Landcrocodils, Misy, Hyänengalle, mit Honig zusammengerieben, zweimal am Tage und zu essen nüchtern die Leber eines Bockes¹⁶⁵); das andere, ohne Angabe seines speciellen Gebrauchs, ist ein Pflaster (bestehend aus zwei Drachmen Grünspan, 4 Manna, 12 Kalbsfett, 3 Galbanum, 80 Wachs, 20 Harz und Essig so viel als nöthig.¹⁶⁶

Uebrigens wird von Galen ausdrücklich bemerkt, daß Herophilus, wie manche der Alten, seine Anweisung über den Gebrauch der Arzneimittel in seinen therapeutischen Schriften selbst niederlegte.¹⁶⁷

Seinem Beispiele folgend haben seine Schüler sich mit diesem Theile der Arzneiwissenschaft viel

beschäftigt, und, wie zu vermuthen, hierin am Meisten practisch Brauchbares geleistet und geliefert. Sehr viel, vielleicht der größte Theil vom Inhalte seiner pharmakologischen Schriften hat Galen aus denen des Mantias und Heraklides geschöpft. Von jenem sagt er: „Mantias, wie er von Anfang an ein Herophileer war, blieb er es durchweg; Heraklides aber neigte mehr hin zur Richtung der empirischen Aerzte, er, der in allem übrigen der trefflichste Arzt war und kundig der meisten Arzneimittel.“¹⁶⁸

Daß übrigens Herophilus nicht einzig und allein die Arzneimittel als Waffe führte, sondern jede Hilfe, welche Einsicht und Erfahrung darboten, geht daraus hervor, daß er von den Alten unter die gründlichsten Kenner der Gymnastik¹⁶⁹ gerechnet wurde, und daß er eine eigene Schrift über die Diätetik herausgab.¹⁷⁰

Von der Betrachtungsweise und der Behandlungsmethode der speciellen Pathologie und Therapie finden sich nur noch wenige Nachrichten.

Wie wir Herophilus als Empfehler kräftiger Arzneimittel kennen gelernt haben, so kann es uns nicht verwundern, ihn im Alterthum unter denen Aerzten aufgezählt zu finden, welche das Aderlassen in vielen Fällen für angezeigt und wohlthätig hielten; wiederum im Gegensatze mit

Craſiſtratus und deſſen Schule, welche durchaus gegen alle Blutentziehungen ſich erklärten.¹⁷¹

Wie von phyſiologiſcher Seite, ſo verwandte er auch von pathologiſcher auf die Krankheiten der bewegenden und empfindenden Organe ſeine Aufmerkſamkeit. Von der Lähmung wußte er, daß ſie zuweilen nur die Kraft der Empfindung, zuweilen nur die der Bewegung, zuweilen beide zerſtöre.¹⁷²

Den plötzlich eintretenden Tod, ohne deutliche Urſache, leitete er von einer Lähmung des Herzens ab.¹⁷³

Das Zittern erklärte er für ein Leiden der Muskeln, den Krampf hingegen für eine Affection der Nerven.¹⁷⁴

In Bezug auf den Starrkrampf ſagte Herophilus, „daß ein heftiger Spithotonus das mehr gerade mache, was durch die Verknüpfung der Rückgrathswirbel gekrümmt erſcheint, und daß ein leichtes hinzukommendes Fieber jenes Uebel hebe.“¹⁷⁵

Auch beobachtete er, daß Manche durch das Ausziehen eines Zahnes geſtorben ſeyen.¹⁷⁶

Von ſeiner Behandlung der Augenkrankheiten iſt uns bloß ein Recept gegen die Tagblindheit aufbewahrt.¹⁷⁷

In der Lungensucht und beim Blutspeien gab ſchon Herophilus, ohne etwas Anderes, Gefaßenes mit Brod, und ließ Waſſer nachtrinken.¹⁷⁸

Bei Blutflüssen war er für die Unterbindung am Kopfe, an den Armen und Schenkeln.¹⁷⁹

Auch die Wundarzneikunst verdankt unserem Arzte einige eigenthümliche Beobachtungen. Daß er sie selbst practisch geübt, geht aus der oben¹⁸⁰ erzählten Geschichte von der Wiedereinrichtung der verrenkten Schulter des Diodorus hervor.

Auch ist ein bedeutendes Fragment von einer Schrift des Herophilus erhalten, worin von der Wiedereinrichtung des ausgewichenen Schenkelskopfs die Rede ist.¹⁸¹

„Warum versucht man nicht eine andere Einrichtung des Schenkelskopfs neben denen, die bis jetzt fehlgeschlagen sind; eine, wobei, wenn er verrenkt war, er nachher fest bleibt? denn gewöhnlich folgt man der Analogie, daß Ausrenkungen sich bleibend wieder einrichten lassen, bei der unteren Kinnlade und dem Schulterkopfe; dann beim Arme, Knie und den einzelnen Fingern, ja bei fast allen den Gliedern, die sich zu verrenken pflegen. Auch wissen die Wundärzte keinen Grund anzugeben, warum gerade bei diesem Gliede die Einsetzung nicht haften will. Sie würden ihn aber aus der Anatomie erkannt haben, denn es trifft sich, daß in dem Kopfe des Schenkelsknochens ein Band angewachsen ist, das mitten in die Gelenkhöhle hineinwächst. So lange dieses bleibt, kann

der Schenkelknochen nicht herausfallen. Ist dasselbe aber zerrissen, so geht es nicht an, daß es eine Zusammenwachsung erhält. Findet aber diese nicht Statt, so kann auch das Glied nicht in seiner früheren Lage verharren. Da also hier die Ursache offenbar geworden, so sollte man in diesem Falle ganz von dem Wiedereinbringen des herausgefallenen Schenkels abstehen und nicht mit fruchtlosen Versuchen sich abmühen.“

Daß Herophilus sich mit der Heilung der Geschwüre beschäftigt, erwähnt Galen;¹⁸² aber er ist mit seiner Behandlung, die er indessen nicht näher angibt, unzufrieden, weil er dabei nicht auf die Naturen, ob sie feucht oder trocken, Rücksicht genommen.

„Bei den Geschwüren beobachtete Herophilus, daß die runden viel schwerer zur Heilung zu bringen seyen, als die von andern Formen. Als Grund gab er an, daß sie wegen ihres kreisförmigen Umfangs einen größeren Raum einnähmen, als es dem Auge schiene, und daß sie deshalb mehr Zeit zur Vernarbung bedürften als andere.“¹⁸³

Sogar die Geburtshilfe hatte Herophilus von seinen ärztlichen Bemühungen nicht ausgeschlossen. Früher ist angegeben, daß er darin Unterricht erteilt, und daß er die weiblichen Geburtsorgane, namentlich den Wechsel der Gestalt des

Mutterhalses, das verschiedene Verhalten des Muttermundes im schwangern und nicht schwangern Zustande, die Bewegung des Fötus, die Bildung der Milch in den Brüsten ic. beschrieben habe.¹⁸⁵ Alles dieses scheint anzudeuten, daß er auch praktischer Geburtshelfer war, wozu noch kommt, daß er unter denen genannt wird, welche in gewissen Fällen den Fötus tödeten und sich dazu eines eigenen Instruments bedienten.¹⁸⁶

So haben wir denn unsern Herophilus, so weit aus den vereinzelten Ueberresten auf den ganzen Mann geschlossen werden darf, in allen Theilen der Arzneiwissenschaft erfahren und thätig erfunden, und können ihn als ein Muster seiner Kunst ansprechen, wenn anders jenes Wort wahr ist, daß jener Arzt nur vollendet sey, der in der Theorie wie in der Praxis sich gleich vollkommen erweist.¹⁸⁷

Anmerkungen zu S. 1.

1) **Galen** nennt ihn *χαλκηδόνιος* (Introd. s. Medicus T. XIV. p. 683 der Kühn'schen Ausgabe). Zwar heißt er auch *καρχηδόνιος* (ebend. de usu part. T. III. p. 20); allein diese Verwechslung des κ und χ , so wie des ρ und λ kommt nicht selten in den Handschriften vor. Ganz ebenso bei Dionysius von Chalkedon im Diogenes Laertius (II 10. p. 166. ed. Huebner).

Von der Stadt sagt **Strabo** (Geogr. XII. p. 563 ed. Casaub.): ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ πόντου Χαλκηδῶν ἱδρῦται, Μαγνησίων κτλμα.

2) **Galenus** (de methodo medendi L. I. c. 3. T. X. p. 28): τὸν Ἡρόφιλον ἐκείνον τὸν διαλεκτικόν, καὶ τὸν συμφοιτητὴν αὐτοῦ Φιλότιμον, καὶ τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ Πραξαγόραν τὸν ἀπὸ Ἀσκληπιῶν.

Ebenderfelbe führt als die zu gleicher Zeit lebenden berühmten Aerzte (τῶν κατὰ τὸν αὐτὸν γεγονότων χρόνον ἐπιφανεσιτάτων) den **Herophilus**, **Philotimus**, **Crassistratus** und **Eudemus** auf (Comment. in Hippocratis aphorism. L. VI. t. T. XVIII. a. p. 7).

3) Mehrere hierauf bezügliche Stellen finden sich bei **Galen** (de diff. puls. L. IV. c. 3. T. VIII. p. 724), wo es heißt: „**Herophilus** versucht gleich im Eingange seiner Abhandlung über den Puls die Behauptung seines Lehrers umzustossen; aber wie es seine Weise ist, in einer undeutlichen Darstellung, welche erst seine Anhänger in

ihren erklärenden Commentarien deutlicher entwickelt haben:

Ἡρόφιλος εὐθέως ἐν ἀρχῇ τῆς περὶ σφυγμῶν πραγμα-
 τείας ἀνατρέπειν) τὴν τοῦ διδασκάλου δόξαν, ἀλλ' ὡς ἔθος
 Ἡρόφιλος δι' ἑρμηνείας ἀσαφούς, ἣν ἐπὶ τὸ σαφές οἱ ἀπ'
 αὐτοῦ μεταλαμβάνοντες ἔγραψαν, ἐν αἷς ἐποίησαντο πραγ-
 ματείας περὶ τῆς Ἡρόφιλου αἰρέσεως. (Περὶ σφυγμῶν)

An einer andern Stelle (de tremore, palpitatione c. 1. T. VII. p. 584) rühmt Galen den Praxagoras als einen ausgezeichneten Arzt und Physiologen, der aber in Beziehung auf Puls und Krampf manches unrichtig angegeben. Er wollte jedoch seine Irrthümer nicht rügen, da dessen Schüler Herophilus dieses hinreichend gethan habe:

Πραξαγόρας ὁ Νικάρχου, τὰ τε ἄλλα τῆς ἰατρικῆς ἐν τοῖς ἀρίστοις γενόμενος ἐν τε τοῖς περὶ φύσιν λογισμοῖς δεινότατος, οὐκ ὀρθῶς μοι δοκεῖ περὶ τε σφυγμοῦ καὶ παλμοῦ καὶ σπασμοῦ καὶ τρόμου γινώσκειν, οὐχ ἵνα ἐλέγξαιμι Πραξαγόραν ἐν οἷς σφάλλεται, τοῦτο μὲν γὰρ αὐτάρκως Ἡρόφιλος ἔπραξε, μαθητῆς αὐτοῦ γενόμενος.

4) Galenus (de anatom. administration. Lib. IX. c. 5. T. II. p. 731), wo er ausführlich den Hirntheil beschreibt, welchen Herophilus zuerst unterschied und die Schreibfeder nannte, setzt hinzu: »denn besonders zu Alexandrien schneiden sie so die Röhre, womit wir schreiben, und es ist wahrscheinlich, daß Herophilus, der daselbst sich aufhielt, als er anatomirte, nach der Aehnlichkeit dieses Bildes den Namen gewählt habe: Καὶ μάλιστα γὰρ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν οὕτω γλύφουσι τοὺς καλάμους, οἷς γραφομεν, ἐνθα διατρέβοντα τὸν Ἡρόφιλον, ἦνικ' ἀνέτεμνεν, εἰκὸς δὴπου, τῇ τῆς εἰκότος ὁμοιότητι προσαχθέντα, τούνομα θίσθαι.

5) Diogenes Laertius (II. 10. p. 160): Διόδωρος, Ἀμεινίου Ἰασθεύς — παρὰ Πτολεμαῖον τῷ Σωτῆρι διατρέβων. Hier wird auch erzählt, wie schlimm es ihm einst beim Könige

ergangen, und auch ein Spottgedicht auf ihn beigebracht. Eine seiner paradoxen Behauptungen, daß es keine zweideutige Rede gebe, findet sich bei Aulus Gellius (Noct. Att. XI. 12).

6) Nicht „den Fuß verrenkt,“ wie Sprengel sagt. (Gesch. der Arzneik. Ausg. 3. I. 533).

7) *Sextus Empiricus* (Pyrrhon. Institut. II. 22. Num. 245 ed. Fabricius. Lips. 1718 fol. p. 122) führt die Geschichte mit den Worten ein: „Man erzählt sich eine artige Aeußerung des Arztes *Herophilus*, der gleichzeitig mit dem spitzfindigen Dialektiker *Diodorus* lebte: *ὡς οὖν ἐκβαλὼν ποτε ὤμον ὁ Διόδωρος ἤκε θεραπευθῆσόμενος ὡς Ἡρόφιλον, ἐχαριεντίσατο ἐκείνος πρὸς αὐτόν, λέγων, ἦτοι ἐν ᾧ ἦν τόπω ὁ ὤμος ὦν ἐκπέπτωκεν, ἢ ἐν ᾧ οὐκ ἦν οὔτε δὲ ἐν ᾧ ἦν, οὔτε ἐν ᾧ οὐκ ἦν οὐκ ἄρα ἐκπέπτωκεν ὡς τὸν σοφιστὴν λιπαρεῖν ἔαν μὲν τοὺς τοιοῦτους λόγους, τὴν δὲ ἰατρικῆς ἀρμόζουσαν αὐτῷ προσάγειν θεραπείαν.*

Die Argumentation war folgende: Wenn etwas sich bewegt, so geschieht es in dem Orte, wo es ist oder wo es nicht ist; jenes kann nicht seyn, sonst würde es bleiben; dieses nicht, denn wie könnte es da wirken, wo es überhaupt nicht ist; also gibt es keine Bewegung: *Sextus Empir.* (a. a. D. num. 242, p. 122): *εἰ κινεῖται τι, ἦτοι ἐν ᾧ ἐστὶ τόπω κινεῖται, ἢ ἐν ᾧ οὐκ ἐστίν· οὔτε δὲ ἐν ᾧ ἐστὶ μένει γάρ· οὔτε δὲ ἐν ᾧ μὴ ἐστὶ. πῶς γὰρ ἂν ἐνεργή τι ἐν ἐκείνῳ, ἐν ᾧ μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἐστίν; οὐκ ἄρα κινεῖται τι.*

8) Die Geschichte wird von Hyginus erzählt, bei Gelegenheit, wo er von der Erfindung der Hebammenkunst spricht: „Die Alten hatten keine Hebammen, weshalb nicht selten Frauen aus Schamgefühl zu Grunde gingen. Denn die Athenienser hatten verfügt, daß Sklaven und Frauen die Heilkunde nicht lernen durften. Ein gewisses junges

Mädchen Agnodice wünschte in der Medicin unterrichtet zu werden. Dieses Verlangens wegen schnitt sie sich die Kopfschneise ab, zog Manneskleidung an und begab sich zu einem gewissen Herophilus. Nachdem sie die Kunst gelernt hatte und hörte, daß eine Frau in der Geburtsarbeit liege, ging sie zu dieser, um sie an den untern Theilen zu untersuchen. Da aber diese sich ihr nicht anvertrauen wollte, in der Meinung, sie sey ein Mann, hob jene das Kleid auf und zeigte, daß sie ein Weib sey und so stand sie den Frauen bei. Da nun die Aerzte solches merkten, während sie selbst nicht zu Frauen gelassen wurden, fing sie an die Agnodice anzuklagen, er sey ein bartloser Verführer der Frauen, und diese stellten sich nur leidend. Die Areopagiten hielten Gericht und waren nahe daran die Beschuldigte zu verurtheilen, als diese ihr Kleid aufhob und zeigte wessen Geschlechtes sie sey. Nun klagten die Aerzte sie stärker wegen Uebertretung des Gesetzes an. Da kamen die vornehmsten Frauen ins Gericht und sagten: ihr seyd nicht unsere Ehemänner, sondern unsere Feinde, weil ihr die verurtheilt, welche für uns Rettung erfand. Damals verbesserten die Athenienser das Gesetz, so daß freie Frauen die Medicin erlernen durften. (*Hygini quae hodie extant: curante J. Scheffero. Hamburgi, 1674. 8. Fabula 274 p. 201*): Agnodice quaedam puella virgo concupivit medicinam discere, quae cum concupisset demptis capillis, habitu virili, se Herophilo cuidam tradidit in disciplinam.

Im Texte heißt es zwar Hierophilo; allein diese Verwechslung findet sich häufig in den Handschriften.

9) Galeno adscripta introductio s. medicus cap. 4. T. XIV. p. 683: Τῆς δὲ ἐμπειρικῆς (αἰρέσεως) προέστηκε
 Φιλίνος Κῶος, ὁ πρῶτος αὐτὴν ἀποτεμνόμενος ἀπὸ τῆς

λογικῆς αἰρέσεως, τὰς ἀφορμὰς λαβὼν παρὰ Ἡροφίλου, οὗ καὶ ἀκουστής ἐγένετο.

10) Galenus (Meth. med. L. III. c. 3. T. X. p. 184): οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον . . . εἰς ἡμισέας ὄντες δογματικοί. Ibid. p. 183: τρηχτικός τε καὶ ἐμπειρικός.

11) In der Schrift von Joh. Neander (Antiquissimae et nobilissimae medicinae natalitia. Breae 1623. 4. p. 22) wird angegeben: Vivebat tum temporis *Herophilus* ille Chalcedonius, qui Phalaridem Tyrannum Agrigentinum morbo liberavit gravissimo, praemiaque ab eo accepit amplissima, ipsius Phalaridis epistola ad eum teste. Diese auch von Anderen, namentlich von *Harduin* in seinen Bemerkungen zu *Plinius* (ed. Franzius. T. X. p. 315) wiederholte Angabe, beruht (auch abgesehen davon, daß die Briefe des Phalaris unächt sind, und daß Phalaris überhaupt viel früher gelebt hat) auf einer seltsamen Verwechslung des *Herophilus* mit dem *Polifitus*, an den ein solches Dankschreiben über eine glückliche Cur, da er ihn, den Tyrannen dabei hätte tödten können, vorhanden ist: Epistol. Phalaridis ed. Lennep et Völknaer. Groning. 1777. 4. No. CVI.

Eine andere Angabe aus dem Leben des *Herophilus*, daß nämlich *Philinus* seine letzten Jahre beschützt habe, finde ich bei *Matthiae* (*G. G. Richter* de naevis theoriae medicae 1741. Opusc. med. Vol. III. p. 51: Mirum non est, ex ipsa *Herophili* schola *Empiricorum* principem *Philinum* Coum prodisse, qui vitam ultimam magistri sui soli experientiae patentem unice tuendam esse, sed attentiori ad omnia offendicula et scopulos animo, censuit), deren Quelle mir indessen gänzlich unbekannt ist.

12) *Ammianus Marcellinus* (L. XXII. cap. 16) spricht ausführlich von der wissenschaftlichen Celebrität der ägypt.

tischen Hauptstadt, und besonders von der Abtheilung, quae Bruchion adpellabatur diuturnum praestantium hominum domicilium; ihr Ruf sey so groß, ut pro omni experimento sufficiat medico ad commendandam artis auctoritatem, si Alexandriae se dixerit eruditum.

13) *Strabo* (Geogr. L. XII. am Ende) bemerkt, wo er von einem Tempel in der Nähe Laodiceas handelt, es sey zu seiner Zeit daselbst eine große ärztliche *Herophileische* Lehranstalt gewesen; erst unter Zeuxis und dann unter Alexandrüs, genannt der Wahrheitsfreund p. 580: *συνέστηκε δὲ καὶ ἡμᾶς διδασκαλεῖον Ἡροφίλειον ἰατρῶν μέγα ὑπὸ Ζευξίδου καὶ μετὰ ταῦτα Ἀλεξάνδρου τοῦ Φιλαλήθου.*

Letzteren führt auch *Galen* an (de diff. puls. IV. 4. T. VIII. p. 725): *Ὁ Ἡροφίλειος Ἀλεξάνδρου, ἰδὲ Φιλαλήθης ἐπικληθεὶς.*

14) *Strabo* (XIII. p. 752) äußert: Laodicea liefere den größten Theil seines reichen Weinertrages nach Alexandrien.

15) In *Eckhel* (Doctrina Numorum Veterum P. I. Vol. 3. p. 161) werden Laodiceische Münzen beschrieben, welche den Stab des Aeskulaps mit dem Namen Zeuxis und Philalethes zeigen; sie sind aus den Zeiten des Augustus und also wahrscheinlich, wie auch Eckhel annimmt, unter der Magistratur der beiden vorhin genannten Aerzte geschlagen.

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts fanden sich zu *Smyrna* in Kleinasien beim Aufräumen der Ruinen eines Tempels des Aeskulaps eine Anzahl eherner Münzen mit verschiedenen Namen und Emblemen. Sie wurden von *Edm. Chishull*, der sich damals dort aufhielt, an sich gebracht und nachher dem berühmten *Rich. Mead* in London überlassen. Dieser erkannte sie alle für Münzen, welche von den *Smyrnaern* zu Ehren der Aerzte aus der

Schule des Herophilus und Erasistratus geschlagen worden seyen, und beschrieb sie mit vieler Gelehrsamkeit in der *Dissertatio de nummis quibusdam a Smyrnaeis in Medicorum honorem percussis* (ed. Gotting. T. 1).

herod. Auf den beigegebenen Tafeln waren 17 solcher Münzen abgebildet, mit der Ueberschrift: *Medici Herophilei aut Erasistratei in Nummis Smyrnaeorum*. Drei von diesen haben auf der einen Seite Köpfe, die entweder mit einem Lorbeerfranze oder mit einer Mauerkrone geziert sind; auf der andern einen sitzenden Mann mit einer Rolle, oder eine weibliche Figur, die von der Victoria bekränzt wird; oder eine mit Riemen umwundene Hand, alle mit der Umschrift *ΕΡΩΦΙΛΙΣ ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ*, welches Alles Mead auf den erwähnten Zeuxis bezieht und erläutert. Andere jedoch und namentlich C e h e l (a. a. O. P. 1. Vol. 2. p. 537 seq) sind der Meinung, daß diese Münzen, obgleich unbezweifelt ächt, doch viel früher geschlagen wären, als zur Ehre des genannten Arztes, daß die Embleme auf nichts Ärztliches sich bezögen, und daß die darin vorkommenden Namen die von Magistratspersonen seyen, unter denen sich jedoch wohl auch Aerzte hätten befinden können. C e h e l äußert sich folgendermaßen (p. 539): *Omnes hi numi per fabricam, literarum formam, inscriptorum magistratuum modum unam aetatem loquuntur, atque ut apparet, eam, quae Augustorum aetatem praecessit . . . Quod* (p. 540) *ad viros numis his inscriptos attinet, demus, fuisse ex his nonnullos reipsa medicos, at istud negavero, fuisse inscriptos, quia fuere medici, sed quia simul fuere medici, simul magistratu in reip. functi . . . Ad haec* (p. 541) *observandum, multos medicos, qui viris in hac moneta signatis synonymi sunt, vixisse multo ante, aut multo postea, quam hi numi, ut certa istud criteria evincunt, signati fuere.*

Unbegreiflich ist es daher, wie Sprengel (Gesch. der Med. Ausg. 3. S. 563) diese Sache mit den Worten abthun konnte: „Es ist sonnenklar, daß Elishull und Mead sich h. ben hintergehen lassen, und daß die Münzen untergeschoben sind.“ In der Note wird Eschel p. 599 citirt, wo aber von etwas ganz anderem die Rede ist, nämlich von einer Münze aus Cos mit dem Kopfe des Hypokrates, von der er sagt: numum hunc confictum suspicor. ig/

16) *Galenus* (de anat. administr. L. 1. c. 2. T. II. p. 220): ἔργον δέ σοι γενέσθω καὶ σπουδασμα, μὴ μόνον ἐκ τοῦ βιβλίου τὴν ἰδίαν ἐκάστου τῶν ὀστέων ἀκριβῶς ἐκμαθεῖν, ἀλλὰ καὶ διὰ τῶν ὀμμάτων σύντονον αὐτόπτην αὐτὸν ἐργάσασθαι τῶν ἀνθρώπων ὀστέων. ἔστι δ' ἐν Ἀλεξανδρείᾳ μὲν τοῦτο πάνυ ἴσδιον, ὥστε καὶ τὴν διδασκαλίαν αὐτῶν τοῖς φοιτηταῖς οἱ κατ' ἐκεῖνο τὸ χωρίον ἰατροὶ μετὰ τῆς αὐτοψίας ποιεῖνται.

Anmerkungen zu S. 2.

17) Bei *Cocchi* (dell' Anatomia. Firenze. 1745. 4. p. 80: *Ἡρόφιλος*.. ἐν τῇ περὶ αἰτιῶν. Der Herausgeber führt (p. 81) zur Erläuterung des Titels dieser Schrift *Plinius* (an L. XXVI. c. 3. *Causas morborum scrutari prior Herophilus instituerat*); allein ich bin nicht im Stande diese Stelle in der gedruckten Ausgabe aufzufinden. Uebrigens sagt *Cocchi*, er habe alle Fragmente des *Herophilus*, so viel er zu finden vermochte, gesammelt, in der Absicht eine besondere kritisch-medicinische Abhandlung darüber herauszugeben; allein sein Vorhaben

hat er nicht ausgeführt. p. 73: Jo ne ho raccolti quanti ne ho finora incontrati, sperando di poterne fare una volta il soggetto d'una particolare dissertatione con alcune riflessioni critiche insieme e mediche. Von dem handschriftlichen Bruchstücke bemerkt er: questo è contenuto in un commento d'Appollonio Ciziense sopra il libro d'Ippocrate degli articoli, il qual commento fa parte della famosa raccolta de' chirurgi Greci manoscritta in uno de' più antichi codici in cartapeccora dell' ottima Libreria Medicea di S. Lorenzo, incomparabile ornamento della nostra città.

Aus dieser Schrift des Appollonius hat Cocchi noch einige Stellen abdrucken lassen in Graecorum Chirurgici libri ed. Cocchi. Florentiae 1754. fol. p. 171, worin aber nichts von Herophilus sich findet. Doch fann Watt (Bibliotheca britannica. Vol. I. 2421) nur dieses Werk meinen, wenn er citirt: a very curious work, with numerous valuable extracts from the Greek Physicians, principally Herophilus; never before published.

18) Galenus (de anatomicis administr. L. VI. c. 8. T. II. p. 571): 'Ηρόφιλος ἐν τῷ βιβλίῳ τῷ δευτέρῳ τῶν ἀνατομικῶν, und (de semine L. II. T. IV. p. 596): 'Ηρόφιλος ἐν τῷ τρίτῳ τῆς ἀνατομῆς.

19) Galenus (de differ. puls. L. IV. c. 2. T. VIII. p. 716): 'Ηρόφιλος ἐν ἀρχῇ τῆς περὶ σφυγμῶν πραγματείας. Ebenso cap. 3. p. 724. de dignoscendis pulsibus L. IV. c. 3. p. 956, und de praesag. ex puls. L. II. c. 3. T. IX. p. 279): ἰδίᾳ γράφομεν ὑπὲρ τῆς 'Ηροφίλου περὶ τοῦ σφυγμοῦ τέχνης.

20) Galenus (de differ. puls. L. IV. c. 4. T. VIII. p. 726): ὡς περ καὶ ὁ Ταραντινος 'Ηρακλείδης ἐν οἷς ἀντιλέγει πρὸς τὸ περὶ σφυγμῶν 'Ηροφίλου.

21) *Galenus* (de praesag. ex puls. L. II. c. 3. T. IX. p. 279): τὰ περὶ ἑνθμῶν ἐφ' Ἡροφίλου λεγόμενα.

Bei *Hecker* (Geschichte der Heilkunde. Berlin 1822. B. 1. S. 300) wird aus Galen (de differ. puls. L. II. c. 6. T. VIII. p. 592) eine Schrift des Herophilus περὶ τᾶξεως καὶ ἀταξίας ὁμαλότητός τε καὶ ἀνωμαλίας angeführt; mit Unrecht, denn diese gehört dem kurz zuvor genannten Archigenes. Sie wird noch einmal von Galen (nebst einer von Archigenes citirten Stelle des Herophilus) genannt (ebend. cap. 10. T. VIII. p. 625).

22) *Caelius Aurelianus* (Morb. Chron. L. II. cap. 13. ed. Amman p. 416): *Herophilus* libro primo Curationum. Manche Handschriften haben *Erophilus*, so wie (L. V. c. 3. p. 566) *Erophili* sectatores.

23) *Erz.* B. Acut. morb. L. II. c. 6. p. 84. Antiquorum vero Hippocrates, et Erasistratus, et *Herophilus* hujus passionis (lethargi) curationem non posuerunt. M. vergl. I. c. 12. p. 39. II. 18. p. 123 ib. c. 29. p. 142. III. c. 4. p. 193. ib. c. 21. p. 263.

24) *Galenus* (de simplicium medicament. temperamentis L. VI. prohem. T. XI. p. 795): ἡ δὲ πλείστη τῶν φαρμακῶν χρῆσις ἐν αὐταῖς ταῖς θεραπευτικαῖς πραγματείαις ὑπὸ τε τῶν παλαιῶν γέγραπται . . καὶ Πραξαγόρου καὶ Ἡροφίλου.

25) *Galenus* (in Hippocr. prognost. L. I. IV. T. XVIII. B. p. 16 und 29): τὰ ὑπὸ Ἡροφίλου πρὸς τὰς Ἰπποκράτους Προγνώσεις γεγραμμένα (ὅδεσ ἀντειρημένα).

Caelius Aurelianus (Morb. chron. IV. 8. p. 536): *Herophilus* libro quem ad Hippocratis Prognosticum scripsit.

26) *Aetius* (Tetrabibl. VII. [oder Quatern. II. Serm. III.] cap. 46. Venetiis ap. Aldum. 1534. fol. p. 132): Ἡρόφιλος ἐν τῷ περὶ ὀφθαλμῶν.

27) *Seatus Empiricus* (adversus Ethicos §. 50. p. 701): Ἡρόφιλος ἐν τῷ Διατηρικῷ.

28) *Montfaucon* (Bibliotheca Bibliothecarum Manuscriptorum nova. Paris, 1739. fol. T. I. p. 553. c. Codex XXVIII. bombycinus graecus): *Hierophili* Sophistae de diaeta et de facultatibus Alimentorum.

29) *Galenus* (Dictionum exoletarum Hippocratis explicatio. prooemium. T. XIX. p. 64): Viele hätten Real-erklärungen der bei Hippocrates vorkommenden Ausdrücke, Herophilus nur Worterklärungen gegeben. . . . ἂν τις τὰς γλώσσας ἂν ἐξηγήσατο μόνος, ὥσπερ ὁ Ἡρόφιλος ἐποίησε.

30) *Erotianus* (Glossarium in Hippocratem ed. Franzius. Lips. 1780. p. 32): Der Herophileer Bacchius habe das Wort ἐλυσμος unrichtig erklärt, veranlaßt durch seinen Vorgänger: ἀλλ' ὡς εἰκός, ἐπλανήσαν αὐτὸν Ἡρόφιλος, συνώνυμον θεῖς τὸ ἀλύειν τῷ πλανᾶσθαι.

31) *Montfaucon* a. a. D. p. 498: Herophilus in aphorismos Hippocratis, codex bombycinus.

32) Die Schüler des Herophilus hießen im Allgemeinen Herophileer: *Galenus* (de dignosc. puls. L. IV. c. 2. T. VIII. p. 929): οἱ δ' ἀπ' αὐτοῦ μὲν κληθέντες Ἡροφιλλεῖοι. Ebend. p. 912: τοῖς ὑπ' (ἀπ' ?) αὐτοῦ κληθεῖσιν Ἡροφιλλεῖοις.

In den Handschriften finden sich die Worte Ἡρόφιλλος, Ἡροφιλλεῖος und Ἡροφιλλεῖος oft verwechselt.

Zuweilen werden sie genannt οἱ ἀπ' οἰκίας Ἡροφιλλου: *Erotianus* (a. a. D. p. 8); oder οἱ ἀπ' αὐτοῦ (*Galenus* de pulsum differ. L. IV. c. 3. 724); oder ἀπὸ τῆς Ἡροφιλλου αἰρέσεως (*Galenus* definitiones med. proem. T. XIX. p. 347); oder οἱ μεθ' Ἡρόφιλον (ebend. de dignosc. puls. L. III. c. 3. p. 911).

Häufig kommt, namentlich bei Galen, die Bezeichnung

vor: οὐ περὶ (oder ἀμφὶ) τὸν Ἡρόφιλον, was nicht anders als Herophilus selbst bedeutet, und nicht, wie es gewöhnlich übersetzt wird, seine Schüler. Sectatores *Herophili* hat *Caelius Aurelianus* (*Morb. acut.* III. 7. p. 208. *Chron.* II. 1. p. 362. V. 2. p. 566). Bei *Celsus* werden sie genannt (III. 8. p. 127) aemuli und ab illo viri deducti (V. initio p. 221).

Auch kommt der Ausdruck vor: einige von denen, die sich jetzt Herophiler nennen (*Galenus de plenitudine c.* 3. T. VII. p. 525): ἔνιοι τῶν νῦν Ἡροφιλέους ἑαυτοῦς ὀνομαζόντων.

33) Daher der Ausdruck bei *Plinius* (*Hist. nat.* XXVI 6. p. 781): *Herophilus* subtilioris scholae conditor. Daß, was *Herophilus* Natur-Beobachtung, τέχνησι nannte, zersplitterten sie in eine Menge von Nebenbegriffen, indem sie ausfügelten, wann und wie oft sie anzuwenden sey. Das Ausführliche darüber hat *Galen* (*de optima secta c.* 12. T. I. p. 132).

34) *Galenus* (*de dignosc. puls.* L. IV. c. 2. T. VIII. p. 930): σοφιστὰὶ καὶ πολυλόγοι γινόμενοι σχεδὸν ἐπαντες, οὐτ' ἄλλο τι τῶν Ἡροφιλείων θεωρημάτων ἐπ' αὐτῶν τῶν ἔργων τῆς τέχνης προὐθυμήθησαν ἀσκήσαι.

35) *Galenus* (*Comm. II. in Hipp. Epid.* III. 4. T. XVII. P. 1. p. 605): τὰ τοῦ Ζεῦξιδος ὑπομνήματα σπανίζει.

36) *Galenus* (*ebend.* VI. 9. T. XVIII. P. 2. p. 145). Zeuris erzählt, es sey von *Bacchius* geschrieben in seinen Denkwürdigkeiten *Herophilus* und seine Schule, daß der Arzt *Callianax*, ein Mann von rauhem Charakter, einem Kranken, der vor dem Tode sich fürchtete, gesagt habe: starb ja doch auch *Patroklus*, der viel mehr werth war, als du bist: ἔνιοι ἰατροὶ εἰσὶν ἀβέλτεροι. . . ὅσον ὁ Ζεῦξις φησὶ ὑπὸ Βακχείου γεγράφθαι Καλλιάνακτα γεγο-

γέναι τὸν Ἡροφίλειον ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασιν
Ἡεροφίλου τε καὶ τῶν ἀπὸ τῆς οἰκίας αὐτοῦ. νοσοῦν-
τος γὰρ τινος, εἴτ' εἰπόντος τῷ Καλλιάνακτι, τεθνηδῶμαι,
φασὶν αὐτὸν ἐπιφωνῆσαι τόδε τὸ ἔπος.

Κάτθανε καὶ Πάτροκλος, ὅπερ σίε πολλὸν ἀμείνων.

37) *Caelius Aurel.* (Acut. Morb. II. 13. p. 110):
Apollonius qui appellatus est Mys, volumine vicesimo
octavo, quod de secta *Herophili* conscripsit.

Galenus (de puls. differ. L. IV. c. 10): τοῦ μὲν Ἐν-
ερθεαίου τὸ ἕβδομον ἀναγνώτω περὶ τῆς Ἡεροφίλου
αἰρέσεως, τοῦ Ἀπολλωνίου δὲ τὸ εἰκοστὸν ἔνατον, Ἀρσι-
τοξένου δὲ τὸ τρισκαίδεκατον.

38) *Galenus* Comm. VII. in Hipp. Aphor. VII. 70. T.
XVIII. A. p. 187. Ὁ Ἡρόφιλιος Βακχεῖος (so muß, wie
schon *Schutz* hist. Medic. II. 3. 26. bemerkte, gelesen
werden, und nicht, wie noch unsere neue Ausgabe hat Ἡρόφι-
λος ὁ Βακχεῖος), Ἡρακλείδης τε καὶ Ζεῦξις οἱ ἐμπειρικοί.
Von letzterem sagt er (Comm. II. in Hipp. Praedict. I.
58. T. XVI. p. 636: τῷ παλαιάτῳ ἐμπειρικῷ. Man vergl.
Anmerkung 168.

Den Herophileer Zenon bezeichnet er (Comm. II. in
Hipp. Epid. III. 4. T. XVII. A. p. 600) als einen unge-
wöhnlichen Mann: Ζήνων Ἡεροφίλειος, οὗχ ὁ τυχὼν ἀνήρ.

39) *Corn. Celsus* (de Medic. L. I. praef. p. 3): *He-
rophilus* et Erasistratus sic artem hanc exercuerunt,
ut etiam in diversas curandi vias processerint.

Erasistratus war ein sehr gefeierter Arzt des Alterthums,
von dem auch noch viele Nachrichten erhalten sind. Doch
scheint es, als ob er in seinen Forschungen und Lehren
nicht das gründliche und besonnene Verfahren, wodurch
Herophilus sich auszeichnete, angewandt habe. Den Anfang
zu einer Monographie über ihn hat *J. F. H. Hieronymi*

gemacht in seiner *Dissertatio inaug. exhibens Erasistratei Erasistrateorumque historiam*. Jenae. 1790. 8.

So viele Stellen der Alten auch über Crassistratus sich vorfinden, so läßt sich doch daraus nicht mit Sicherheit erkennen, ob er (im Allgemeinen ein Mitlebender des Herophilus), der Zeitfolge nach, älter oder jünger als dieser gewesen sey. Für die letztere Meinung, welche auch mir als die wahrscheinlichste vorkommt, stimmt die Untersuchung Kühn's *Scholae medicae Alexandrinae historia* P. I. in seinem Opusc. Vol. II. p. 305.

40) Galenus (de pulsum differ. L. IV. T. VIII. p. 715) führt an, daß die Herophiler und Crassistrateer theils unter sich, theils gegen einander im Streite gelegen: ἤκουσε γὰρ ἄμφοι ταῦτα τὰ διδασκαλεῖα μετὰ τὸν Ἡρόφιλον θάνατον. Ebend. (de dignosc. puls. L. IV. c. 3. p. 954): Das mögen jene Leute sagen, aber von Herophilus nichts Lügenhaftes berichten: ταῦτ' οὖν αὐτοὶ μὲν λέγέτωσαν, Ἡρόφιλον δὲ μὴ καταψευδέσθωσαν.

Er wirft ihnen vor (de dignosc. puls. L. II. c. 3. T. VIII. p. 869), sie hätten die Schriften des Herophilus nur oberflächlich gelesen (ἐκλέγουσι μόνον τῶν Ἡρόφιλου βιβλίων τὰ κεφαλαῖα) und verstanden seine Meinung unrichtig, da jener doch, wenn man nur seine Schriften sorgfältig studire, deutlich sich ausgedrückt habe (ebend. σαφῶς Ἡρόφιλον γεγραφότος τοῖς μὴ παρέργως ἐτυγχάνουσιν αὐτοῦ τοῖς βιβλίοις.)

41) Er hatte gewiß dazu alle Ursache. P. J. Hartmann (de origg. anat. in *Kurella* fascic. Dissertat. p. 233), äußerte schon: Galenum vero ista ab Herophilo, uti alia pleraque, hausisse. Ebendasselbst (p. 149) werden die Gründe angegeben, warum wohl Galen menschliche Leichname gar nicht anatomirt habe.

Galen wundert sich, daß Herophilus die Ein-

mündung gewisser Gefäße der Gebärmutter nicht bemerkt habe; er wage aber kein verurtheilendes Wort *διὰ τὴν αὐτοῦ ἐν τοῖς ἄλλοις ἀκρίβειαν* (de uteri dissectione Cap. 9. T. II. 901). Bei einer ähnlichen Gelegenheit bedient er sich jedoch des Ausdrucks: *ἐψεύσατο* (de semine L. II. c. 1. T. IV. p. 598).

42) *Galenus* (de plenitudine C. 3. T. VII. p. 528): *προσάτης αὐτῶν ἔναντιώτατα πέπονθεν, ἀπορῶν μὲν ἐν παντόλλοις ἀποδείξεις προχείρους ἔχουσιν, ἀποφαινόμενος δὲ ἐν ἄλλοις, ὧν αἱ τ' ἀποδείξεις ἀδύνατοι ἢ θ' ὑπόθεσις ψευδής.*

43) *Galenus* (in Hipp. prognost. Comm. I. 4. T. XVIII. B. p. 14). *οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον . . . πλεῖστα βαρβαρίζοντες.* Auch sonst scheint sich Galen auf seine Gabe des reinen attischen Ausdrucks gegen die Herophiläer viel zu gute zu thun (de puls. differ. L. II. c. 10. T. VIII. p. 632.635).

44) *Galenus* (Meth. med. L. II. c. 5. T. X. p. 107) *καὶ τις ἐπήνεσεν ἐν τούτῳ τὸν Ἡρόφιλον εἰπόντα κατὰ λέξιν οὕτως ἔστω ταῦτα εἶναι πρῶτα, εἰ καὶ μὴ ἔστι πρῶτα.*

45) *Galenus* (ebend. p. 110): *τοῖς γὰρ ἀποχωρήσασαι μὲν τῶν λογικῶν ἀποδείξεων, ὅτι δ' Ἡρόφιλος οὕτως ἐκέλευσεν.*

46) *Galenus* (in Hipp. prognost. T. XVIII. B. p. 12.): *ἃ δ' οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον εἰρήκασαι διορίζοντες, τὴν τὴν πρόγνωσιν τῆς προδήξεως, οὐ μόνον ἀχρηστά ἔστιν ἢ ἀνοικεῖα τὰ σημαινόμενα, ἀλλὰ καὶ σοφιστικά καὶ ψευδῆ.*

47) *Galenus* (de praesagitione ex pulsibus L. II. c. 3. T. IX. p. 278): *Ἡρόφιλος, τήρησιν τινα καὶ ἐμπειρίαν ἰστοροῦντι μᾶλλον ἢ λογικὴν μέθοδον ἐπιιδάσκοντι.*

48) *Galenus* (de Tremore cap. 5. T. VII. p. 605): *ὁ δὲ*

Ἡρόφιλος ἠπατήθη τὸ τῆς δυνάμειος πάθος ἀναφέρων τοῖς δόξασιν.

49) *Galenus* (meth. med. L. III. c. 3. T. X. p. 184).

50) So führt *Sprengel* (Gesch. der Med. Ausg. 3. I. S. 539) zwei Stellen des *Plinius* an, wovon die erste (XXVI. 2) als ziemlich unklar nachher wird betrachtet werden; die andere (IX. 37) gar nichts von *Herophilus* enthält, und auf diese gestützt sagt er: „In seiner Pathologie häufte er die Spitzfindigkeiten, und suchte sich durch einen Schein von Gelehrsamkeit und durch einen Schwall von Worten zu helfen, wenn ihm Ideen fehlten: das war aber in *Alexandrien* herrschender Ton.“

Fast noch stärker drückt sich *Hecker* (Gesch. der Med. I. S. 301) über *Herophilus* aus, indem er sagt: „Seine Arbeiten pflanzte er, von dem sophistischen Treiben des Zeitalters mit fortgerissen, so reichlich mit Spitzfindigkeiten auszustatten, daß ihn Spätere mit Recht einen Dialektiker genannt haben. S. 302 spricht er von *Herophilus* „Schuldialektik.“ Allein dieses Verkennen beruht auf einem Mißverständnis einer von ihm angeführten Stelle des *Galenus* (Meth. med. L. I. c. 3. T. X. p. 28). Dieser fordert den rohen und anmaßenden *Thessalus* auf, er möge doch einmal zeigen „daß er übertroffen habe den *Aristoteles* und *Plato* in logischer Darstellung, den *Theophrastus* und die *Stoiker* in der Schärfe des Denkens, so wie auch den berühmten scharfen Denker *Herophilus* (Κατεπατήσας δὲ Θεόφραστον τε καὶ τοὺς Στωικοὺς ἐν διαλεκτικῇ . . . καὶ Ἡρόφιλον ἐκείνον τὸν διαλεκτικόν. K

Anmerkungen zu §. 3.

51) *Scribonius Largus* beginnt sein Werk de composit. medicam. in der Dedicatio an Julius Callistus mit den Worten: Inter maximos quondam habitus medicos *Herophilus*. *Plinius* nennt ihn (Nat. Histor. L. XXV. v. p. 638 ed. Franzius) clarus medicina und an einem andern Orte (LXXXVIII. p. 458) medicinae vates.

Celsus (L. I. p. 7) stellt die Frage: Cur enim potius aliquis Hippocrati credat, quam *Herophilo*?

52) *Galenus* (de Hippocr. et Platonis placitis L. VIII. c. 1. T. V. p. 650): Ἡρόφιλος τὴν ἀνατομικὴν θεωρίαν ἡμελημένην ἀνακτῆσάμενος.

Tertullianus (de anima c. 25. ed. Semler. T. IV. p. 266) heißt ihn Majorum prosector.

53) *Galenus* (de uteri dissectione c. 4. T. II. p. 895): Ἡρόφιλος ἰκανὸς ἦν τὰ τε ἄλλα τῆς τέχνης, καὶ τῶν δι' ἀνατομῆς γινωσκομένων ἐπὶ τὸ ἀκριβέστατον ἦκων.

54) *Galenus* (utrum medicinae sit an gymnasticæ hygiæne c. 37. T. V. p. 879): Ἡρόφιλον, ὅσοι τ' ἄλλοι τὴν ὅλην περὶ τὸ σῶμα τέχνην ἐξέμαθον.

55) *Plinius* (L. XI. p. 458): Arteriarum pulsus ab *Herophilo* descriptus miranda arte.

56) *Galenus* (de optima secta c. 2. T. I. p. 109): Ἡρόφιλον ἐπὶ τὴν τῶν φαινομένων ἐξέτασιν κατὰ τὸ προσῆκον ἐλθόντα.

Derselbe gibt an, *Herophilus* habe wohl von der Häufigkeit, aber nicht von der Vollheit des Pulses gehandelt, weil diese nicht sinnlich wahrnehmbar sey, und er nicht unwahrnehmbare Zustände beschreibe (de dignosc.

puls. L. IV. c. 2. T. VIII. p. 929): 'Herophilos μὲν οὖν, ὡς ἂν τὰ τῆς αἰσθήσεως πάθη γράφων, οὐδαμῇ πληρότητος ἐμνημόνευσεν, ἧς οὐδεπώποτε ἤσθετο.

57) Galenus (de usu partium L. I. c. 8. T. III. p. 21) οὕτω μὲν Ἀριστοτέλει πολλῶν καὶ καλῶς εἰρημένων, οὕτω δ' οὐκ ὀλίγοις ἄλλοις ἰατροῖς τε καὶ φιλοσόφοις, ἦττον μὲν Ἰώως ἢ Ἀριστοτέλει, καλῶς δ' οὐκ καὶ αὐτοῖς, ὡς περ ἄμελεῖ καὶ Ἡροφίλῳ.

58) Plinius (N. H. L. XXIX. c. 1. 5. T. VIII. p. 340): dissecerunt hae diu scholae; et omnes eas damnavit Herophilus.

59) Der Hauptgesichtspunkt, welchen Herophilus praktisch verfolgte, den aber seine Schüler, obgleich sie darnach den Namen führten, nicht festhielten, drückt Celsus (L. I. p. 7.) so aus: Contra ii, qui se ἐμπειρικοὺς ab experientia nominant, evidentes quidem causas, ut necessarias, amplectuntur; obscurarum vero causarum et naturalium actionum quaestionem ideo supervacuum esse contendunt, quoniam non comprehensibilis natura sit.

60) Vesalius (in praefatione in suos de h. c. fabrica libros): At medicorum segnitie nimium cavet, ne Herophili ac aliorum dissectionis Procerum scripta nobis reservarentur, quum ne fragmentum quidem alicujus paginae supersit tot illustrium autorum.

61) Fallopius (de partibus similaribus. Opera ed. Francof. 1600 p. 132): Aristotelis temporibus imperfecta erat anatome, nondum enim erat ortus Herophilus, qui fuit lumen artis hujus. Und an einem andern Orte (de materia medicinali in L. I. Dioscor. c. 1. p. 25): Herophilus maxime fuit autoritatis inter antiquos, et instauravit anatomen, cujus quidem au-

thoritas apud me circa res anatomicas est Evangelium. Nam quando Galenus confutat *Herophilum*, censeo ego ipsum confutare Evangelium medicum. Nam *Herophilus* apud antiquos fuit idem cum Vesalio apud modernos.

Ant. Cocchi (dell' Anatomia p. 48): che de lui principalmente sieno derivati i più veri lumi anatomici che s'incontrano in tutta quanta l'antichità.

62) *Galenus* de diebus decretoriis L. II. c. 7. T. IX. p. 874): ἡμῶν μὲν τολῶν ὅσοι μεθ' Ἡρόφιλον τε καὶ Ξενοφῶντα καὶ Ἀσκληπιάδην ἐγενόμεθα τάχ' ἂν εἴη τις εἰς τοὺς ἀνδρας ἐκείνους ἢ φθόνος, ἢ φιλονικία.

Anmerkungen zu §. 4.

63) *Galenus* (de uteri dissectione Cap. 5. T. II. p. 895): τὴν πλείστην ἐπύγνωσιν οὐκ ἐπὶ ἀλόγων ζώων, καθάπερ οἱ πολλοὶ, ἀλλ' ἐπ' αὐτῶν τῶν ἀνθρώπων πεποιημένος.

Er zählt ihn (ebend. cap. 9. p. 900) zu den Benigen der ὡς κάλλιστα ἀναιεμόντων. Es ist noch zweifelhaft, ob Galen selbst menschliche Leichen zergliederte. *Sprengel* sagt deswegen (Gesch. der Med. Ausg. 3. I. S. 149): „dem Galen fehlte die Gelegenheit, menschliche Leichname zu sehen, die *Herophilus* so gut benützt hatte.“

64) *Plinius* bemerkt (Hist. nat. L. XIX. c. 5. ed. Franz. T. VI. p. 375): in Aegypto regibus corpora mortuorum ad scrutandos morbos insecantibus.

65) Es heißt bei *Celsus* (de Medicina L. I. praef. ed. Targa. Argent. I. p. 6.): necessarium ergo esse incidere

corpora mortuorum, eorumque viscera atque intestina scrutari; longeque optime fecisse *Herophilum*. . . qui nocentes homines a regibus ex carcere acceptos vivos inciderit, consideraritque, etiamnum spiritu remanente, ea, quae natura ante clausisset, eorumque posituram, colorem, figuram, magnitudinem, ordinem, duritiem, mollitiem, laevorem, contactum; processus deinde singulorum et recessus, et sive quid inseritur alteri, sive quid partem alterius in se recipit.

66) Nemlich *Tertullianus* (de anima cap. 10), wo er sich folgendermaßen äußert: *Herophilus* ille, medicus an Ianius, qui sexcentos exsecuit, ut naturam scrutaretur, qui hominem odit, ut nosset, nescio an omnia interna ejus liquido explorarit, ipsa morte mutante quae vixerant, et morte non simplici, sed ipsa inter artificia exsectionis errante. (In der Ausgabe von Semler. Vol. IV. p. 228 heißt es errantes, als gehöre dieses Wort zum folgenden Satze.)

67) Auch *Antonio Cocchi* (discorso prima sopra Asclepiade. Firenze. 1758 4. p. 38) glaubt, *Herophilus* habe nur Leichen zergliedert (un buon numero di cadaveri d'uomini condannati).

68) Die Scheu vor Todten wurde auch durch die Meinung unterstützt, als könnte ein längerer Anblick, oder eine längere Berührung derselben durch eine Art von Ansteckung Gesunden eine Krankheit mittheilen. *Alexander Aphrodisiaeus* (*Ἱατρικὰ ἀπορίματα* ed. Parisiis. 1541. 12. Lib. II. problem. 53): οἱ πολλοὶ καθαρύνοντες παραφυλάττονται καὶ παρασιτοῦνται βλέπειν νεκρούς· αἱ γὰρ ὀφθαλμοὶ καὶ αἰτιάται, ἀπιοῦσαι πρὸς τὰ νεκρὰ σώματα, καὶ ἀντανάκλασιν ἀναφέρουσι μολυσμὸν τινα διὰ τῶν ὀφθαλμῶν τῇ ψυχῇ καὶ φύσει.

69) *Dujardin* (*Histoire de la Chirurgie*. T. I. Paris.

Ausführlich über den Unterschied von Darsis und Tome handelt P. J. Hartmann de origg. anat. in Kurella, fasciculus Dissertationum ad historiam medicam speciatim Anatomies spectantium. Berol. 1754. 8. p. 163.

72) Galenus (de locis affectis L. III. c. 14. T. VIII. p. 212): Ἡρόφιλον τε καὶ Εὐδήμιον, τῶν πρώτων μεθ' Ἱπποκράτην νεύρων ἀνατομὴν ἐπιμελῶς γραψάντων.

Dieser Eudemus stellt Galen auch an einer andern Stelle (Comment. in Hippocr. libr. I. de natura hominis. VI. T. XV. p. 134) als einen großen Kenner der Zergliederungskunst mit Herophilus zusammen.

73) Rufus Ephesius (ed. Clinch. Londini 1726. 4. de Corp. hum. partium appellationibus p. 65): Κατὰ τὸν Ἡρόφιλον αἰσθητικὰ νεῦρά ἐστι . . . , κατὰ δὲ τὸν Ἡρόφιλον ἃ μὲν ἐστι προαιρετικὰ, ἃ καὶ ἔχει τὴν ἔμφυσιν ἀπὸ τοῦ ἐγκεφάλου, καὶ ψυχιαίου μνελού, καὶ ἃ μὲν ἀπὸ οὐσίου εἰς οὐσίου ἐμφύεται, ἃ δὲ ἀπὸ μύος εἰς μῦν, ἃ καὶ συνδέει τὰ ἄρθρα.

74) Galenus (de anatom. administr. L. IX. c. 3. T. II. p. 719): ὀνομάζουσι δ' οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον αὐτὰ χοροειδῆ σπυρρίματα παρονομάσαντες δηλονότι τῶν χορῶν, ἃ τοῖς κινούμενοις ἔξωθεν ἐν κίτλῳ περιβέβηται, φλεβῶν ὄντα καὶ ἀρτηριῶν πλέγματα, λεπτοῖς ὕμνοι συνεχομένων.

Auch Rufus sagt a. a. p. 35: Ἡρόφιλος δὲ καὶ μῆνιγγα χοροειδῆ καλεῖ.

75) Galenus (de usu partium L. IX. c. 6. T. III. p. 708): συμβάλλουσι δὲ κατὰ τὴν κόρυφὴν τῆς κεφαλῆς αἱ παράγουσι τὸ αἷμα διπλώσεις τῆς μῆνιγγος εἰς χώραν τινα κενήν, οἷον δεξαμενὴν, ἣν δὴ καὶ δὲ αὐτὸ τοῦτο προσαγορεύειν ἔθος ἐστὶν Ἡρόφιλου ληρόν.

Diese Gegend beschreibt Galen auch noch an einer andern Stelle (de anatom. administr. L. IX. T. II. p. 712):

ἐνθα συμβάλλουσιν ἀλλήλαις αἱ δύο φλέβες, ἴντινα χώραν Ἡρόφιλος ὀνομάζει ληνόν).

Uebrigens gesteht schon Vesalius, daß er diese Gegend nicht genau zu bezeichnen wüßte (de corp. h. fabrica L. III. c. 14. Lugd. B. 1725. T. I. p. 351): quam sane non praeterissem, si modo quaedam pars ita appellata fuerit, mihi certo constitisset.

76) Galenus (de pulsuum usu c. 2. T. V. p. 155): τὸ δικτυοειδὲς πλέγμα πρὸς τὸν ἑμφὲ τὸν Ἡρόφιλον κληθὲν . . . ἐκεῖ γὰρ αἱ ἐπὶ τὸν ἐγκέφαλον ἀνιῶσαι καρωτίδες ἀρτηρίαι, πρὶν διελθεῖν τὴν σκληρὰν μὲνινγα σχίζονται πολυειδῶς ὑπ' αὐτῆς, περιπλεκόμεναι κατὰ πολλοὺς σίτους, ὡς αἱ νοήσας ἀλλήλοις ἐπιπλεγμένα δίκτυα πλείω.

Diesem Geflechte (unsere Aderstränge, plexus choroidei laterales und medius), legt Galen (ebend.) für die Absonderung des Nervengeistes dieselbe Bedeutung zu, wie den Hodengefäßen für die Bildung des Saamens.

77) Galenus (de usu partium L. VIII. c. 11. T. III. p. 665): οὕτω γὰρ ἐκατέρω τὴν μοῖραν αὐτοῦ καλεῖν ἴσθαι ἐστὶ τοῖς περὶ τὸν Ἡρόφιλον, τὴν μὲν ἔμπροσθεν τῷ τοῦ παντὸς ὀνόματι διὰ τὸ μέγεθος ὄντος γὰρ αὐτοῦ διφυσῶς τῶν μορίων ἐκείτερον πολὺ μείζον ἐστὶν ὅλης τῆς παρεγκεφαλίδος. Uebrigens bemerkt Galen, daß es einerlei sey, ob man das kleine Gehirn hinteres Gehirn oder Enfrantion oder Nebengehirn nenne (de anatom. administr. L. IX. c. 2. T. II. p. 714): ὁπίσθιον δὲ λέγειν ἐγκέφαλον, ἢ ἐγκράνιον, ἢ παρεγκεφαλίδα, διαφέρει οὐδέν.

78) Galenus (de historia philosophica cap. 28. T. XIX. p. 315): τὸ τῆς ψυχῆς ἡγεμονικὸν καθ' ἑαυτὴν Ἡρόφιλος ἐν ταῖς τοῦ ἐγκεφάλου κοιλίαις.

79) Galenus (de usu partium L. VIII. Cap. 11. T. III. p. 667): Ἡρόφιλος τὴν ἐν τῇ παρεγκεφαλίδι κοιλότητα κυριώτεραν ἵστικεν ἑπολιμεβάνειν.

80) *Galenus* (de anat. administr. L. IX. cap. 5. T. II. p. 731) : ὅπερ Ἡρόφιλος εἰκάζειν ἀναγλυφῆ καλίμου.

81) *Galenus* (de symptomatum causis L. I. cap. 2. T. VII. p. 88) : τὸ ἀπ' ἐγκεφάλου καταφερόμενον ἐπὶ τὸν ὀφθαλμὸν νεῦρον, ὃ δὴ καὶ πόρον ὀνομάζουσιν οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον.

Galen meint deshalb, weil dies der Weg des spiritus sensibilis sey : πνεύματος ὑπάρχειν ὁδὸς αἰσθητικοῦ.

An einem andern Orte heißt es (de libris propriis c. 3. T. XIX. p. 30) : περὶ τῶν ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς νεύρων, ἃ καλοῦσιν Ἡρόφιλος τε καὶ Εὐδήμος πόρους.

82) *Rufus* (a. a. D. p. 54) : ἐκφύσεις δὲ εἰσι πόρων ἀπὸ τοῦ ἐγκεφάλου διήκονσαι νευρώδεις καθ' ἕκαστον αἰσθητήριον. Nach allem Vermuthen gehört diese Stelle dem *Herophilus*, da er hier öfter vorkömmt.

83) *Herophilus* : Duas esse angustas semitas, quae a cerebri sede, in qua est sita potestas animae summa, et principalis, ad oculorum cavernas meent, naturalem spiritum continentes; quae cum ex uno initio, eademque radice, progressae, aliquantisper conjunctae sint, in frontis intimis separatae, bivii specie, perveniant ad oculorum concavas sedes (*Chalcidii Timaeus*. Lugd. Bat. 1517. 4. p. 340).

84) *Galenus* (de usu partium L. X. c. 12. T. III. p. 813) : τῶν γὰρ ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἀπ' ἐγκεφάλου κατιόντων νεύρων τῶν αἰσθητικῶν, ἃ δὴ καὶ πόρους ὀνομάζειν Ἡρόφιλος, ὅτι μόνοις αὐτοῖς αἰσθηταὶ καὶ σαφεῖς εἰσὶν αἱ τοῦ πνεύματος ὁδοί.

85) *Rufus* (a. a. D. p. 55) : λείον μὲν ἔστιν ἕξωθεν, καθ' ὃ προσπίπτει τῷ κερατοειδεῖ, δασὺ δὲ ἀπὸ τῶν ἀπεστραμμένων, ὡς φησὶν Ἡρόφιλος, ἄγρὸς σταφυλῆς δορῶ ὁμοίος, καταπεπλεγμένος ἄγγελοις.

86) *Celsus* (L. VII. c. 7. §. 13. p. 392) : tenuissima

tunica, quam *Herophilus* ἀρχνοειδῆ nominavit. Ea media subsidit; eoque cavo continet quiddam, quod a vitri similitudine ὑαλοειδές Graeci vocant.

Rufus (a. a. D. p. 36): Καλεῖται δὲ ἀρχαῖον ὄνομα ἀρχνοειδῆς διὰ λεπτότητα· ἐπειδὴ δὲ Ἡρόφιλος εἰκάζει αὐτὸν ἀμφιβλήστρω ἀνεσπασμένῳ, ἔνιοι καὶ ἀμφιβλήστοειδῆ καλοῦσιν ἀπὸ τοῦ ὑγροῦ αὐτὸν, ἄλλοι καὶ ὑαλοειδῆ.

87) *Galenus* (de usu partium L. VI. c. 10. T. III. p. 445): Ἡρόφιλος ὀρθῶς ἰστοχάσθαι δοκεῖ, τὴν ἀρτηρίαν τῆς φλέβος ἐξαπλασάν ἀποφηνάμενος εἶναι τῷ πύχει.

88) *Rufus* (a. a. D. p. 42): Ἡρόφιλος δὲ ἀρτηριώδη φλέβα, τὴν παχυτάτην καὶ μακροτήν τὴν ἀπὸ τῆς καρδίας καλεῖ φερομένην ἐπὶ τὸν πνεύμονα.

89) *Galenus* (de placitis Hippocratis L. I. c. 10. T. V. p. 206): τὰς ὑπὸ Ἡροφίλου νευρώδεις διαφύσεις ὀνομασμένας . . . πέρατα δ' ἐστὶ τὰντα τῶν ἐπὶ τοῖς στόμασι τῆς καρδίας ὑμένων, ὑπὲρ ὧν Ἐρασιστρατοῦ μὲν ἀκριβῶς ἔγραψεν, Ἡρόφιλος δ' ἀμειλῶς.

90) *Ébend.* (L. VI. c. 5. p. 543): ἀπορεῖν ὑπὲρ ἀρχῆς . . . τῶν φλεβῶν ἐξ ἥπατος . . . ὡς Ἡρόφιλος.

91) *Galenus* (de anat. administr. L. VII. c. 11. T. II. p. 624): τὰ τῆς καρδίας ὄτα . . . μέρη τοῦ σπλάγγνου θέμενος, ὡσπερ Ἡρόφιλος.

92) *Galenus* (de usu partium L. IV. c. 19. T. III. p. 335): ὡς γὰρ Ἡρόφιλος ἔλεγεν εἰς ἀδενάδη τε καὶ σώματα τελευτώσων αἵται αἱ φλέβες, τῶν ἄλλων ἀπαρῶν ἐπὶ τὰς πύλας ἀναφερομένων.

93) *Galenus* (de venarum dissectione c. 1. T. II. p. 785): εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι φλέβες ἐν τῷ τῶν μικρῶν ἐπτέρων μισσητέρῳ τῷ μίσῳ, περαινόμεναι πρὸς ἀδένας τινὰς ἐνταυθοῖ κειμένους.

94) *Galenus* (de semine L. II. c. 6. T. IV. p. 646):

περὶ ὧν ἀδένων οὐ σμικρὰ ζήτησις γέγονε τοῖς ἀνατομικοῖς ἀπὸ Ἡροφίλου τε καὶ Εὐδήμου τὴν ἀρχὴν λαβοῦσα.

95) Galenus (de venarum dissectione c. 1. T. II. p. 780): κατὰ μέσην πῶς μάλιστα τὴν δωδεκαδάκτυλον ὑπὸ Ἡροφίλου καλουμένην ἔκφυσις ὀνομάζει δ' οὕτως ἐκείνος τὴν ἀρχὴν τοῦ ἐντέρου, πρὶν εἰς ἕλικας ἐλίσσασθαι. An eīnem andern Orte (de administr. anat. L. VI. c. 9. T. II. p. 572) bemerkt er, Herophilus habe mit Recht diesen Darm, seiner Länge wegen, den zwölffingrigen genannt: ἔκφυσιν δωδεκαδάκτυλον οὖσαν τὸ μήκος, ὡς Ἡρόφιλος ἀληθῶς ἔφη.

96) Galenus (de anatom. administr. L. VI. c. 8. T. II. p. 570): ἀκριβέστατα γοῦν ὑπὲρ αὐτοῦ γράφων Ἡρόφιλος αὐτοῖς ὀνόμασι τάδε φησὶν.

Ἔστι δ' εὐμέγεθες τὸ τοῦ ἀνθρώπου ἥπαρ καὶ μέγα τῶν ἐν τισιν ἐτέροις ζώοις ἰσοπαλέσιν ἀνθρώπῳ καὶ καθ' ὃ μὲν ταῖς φρεσὶ προσφύει, κύρταιται καὶ λείον ἐστὶ καθ' ὃ δὲ τῇ κοιλίᾳ καὶ τῷ κυρτῷ τῆς κοιλίας προσφύσκει, σμικρὸν καὶ ἀνώμαλον. ἑφομοιοῦται δὲ κατὰ τοῦτο διασφάγι τινί, καθ' ὃ καὶ τοῖς ἐμβρύοις ἢ ἐκ τοῦ ὀμφαλοῦ φλέψ εἰς αὐτὸ ἐμπέφυκεν οὐχ ὅμοιον δ' ἐστὶν ἐν ἕκαστιν, ἀλλὰ καὶ πλάτει, καὶ μήκει, καὶ πύχει, καὶ λοβῶν πλήθει, καὶ ἀνωμαλίᾳ τῇ ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν, καθ' ὃ παχύτατόν ἐστι, καὶ τοῖς ἄκροις τοῖς κύκλῳ κατὰ τὴν ληπτότητα, ἄλλοις ἄλλοιον. λοβοὺς γάρ τισι μὲν οὐδ' ἔχει, ἄλλ' ἐστὶν ὅλον στρογγύλον καὶ ἀνορθον, τοῖς δὲ δύο, τοῖς δὲ καὶ πλείους, καὶ πολλοῖς καὶ τέσσαρας ἔχει. τούτ' οὖν ὀρθῶς εἶπεν ὁ Ἡρόφιλος, ἔτι τε καὶ πρὸς τούτοις, ὀλίγων μὲν ἐπ' ἀνθρώπων, οὐκ ὀλίγων δ' ἐπ' ἄλλων ζώων ἐπιλαμβάνειν αὐτὸ τι τῶν ἀριστερῶν μερῶν ἀληθῶς ἔγραψεν ἐν αὐτῷ τούτῳ τῷ βιβλίῳ τῷ δευτέρῳ τῶν ἀνατομικῶν, αὐτὸς μὲν μόνου τοῦ λαγωῦ μνημονεύσας, ἡμῖν δὲ καταλειπὸν ἐπισημασθαι καὶ περὶ τῶν ἄλλων ζώων.

97) *Galenus* (de semine L. I. c. 16. T. IV. p. 582):
 ἢ τε γὰρ ἀρτηρία καὶ ἡ φλέψ, αἱ εἰς τὴν κεφαλὴν τοῦ ὄρ-
 γματος ἐμβάλλουσαι, σπερματώδες ἵγρον περιέχουσιν ἤδη φα-
 λ-
 γ-
 χονται.

Hartmann (in *Kurella* a. a. D. p. 325) stellt die Ver-
 muthung an: *Galeaum* libros de Semine, bonam partem
 ex *Herophilo* sed minus recte intellecto, exscripsisse.

98) *Galenus* (a. a. D.) καὶ τὸ κατὰ τὴν ἐπιδημιδίαι
 περιεχόμενον ἐκ τούτου μεταλήπται πρὸς αὐτήν.

99) *Ebend.* (c. 15. p. 565): καὶ ὁ πόρος ὁ σπερματικός,
 ὃν ὀνομάζουσιν ἔτι κροσοειδῆ παρασιاتیην, ἐντεῦθεν ἀνώ-
 μενος τὴν γονὴν, ἐπὶ τὴν ἕκτασιν ἀναφέρει τοῦ ἀλδοῦ. καὶ
 διὰ τοῦτο οἶμαι καὶ Ἡρόφιλον οἰηθῆναι, μηδὲν τι μέγα
 συνεργάζεσθαι τῇ γενέσει τοῦ σπέρματος.

100) *Ebend.* (p. 582): εἰς τὸ σπερματικὸν ἀγγεῖον, οὗ
 παρασιاتیην κροσοειδῆ τὸ πρὸς τῷ κυκλῷ μέρος Ἡρόφι-
 λος ἀνόμασεν.

Es scheint, daß die Alten über den Ausdruck π. κ. nicht
 einig waren, ob damit das Ende des Saamenganges oder
 die Prostata zu bezeichnen sey. *Herophilus* bemerckt,
 daß er sich beim Weibe nicht finde (a. a. D. p. 597).

101) *Galenus* (de uteri dissectione cap. 5. T. II. p.
 895): Ἡρόφιλος τὴν πλείστην ἐπὶ γυναικῶν οὐκ ἐπὶ ἀλόγων
 ζώων, καθότι οἱ πολλοὶ, ἀλλ' ἐπὶ αὐτῶν τῶν ἀνθρώπων
 πεποιημένος.

102) *Ebend.* (c. 3. p. 890): αὐτῶν δὲ τούτων τὸ σχῆμα
 ὁ μὲν Ἡρόφιλος ἡμιτόμον κύκλου ἔλεγε εἰκάζει.

103) *Ebend.* (c. 7. p. 897): εἰκάζει δὲ αὐτοῦ τὴν φύσιν
 ὁ Ἡρόφιλος βρόγχου τῷ ἄκρῳ.

Ebenso sagt *Soranus* (bei *Oribasius*, Collect. L.
 XXIV. c. 31. Basileae. 1557. 8. p. 867): in iis quae
 saepe conceperunt, (oscillum) callosius efficitur, capiti

polypi, aut summae gutturis parti, ut *Herophilus* scribit.

104) *Galenus* (de naturalibus facultatibus L. III. c. 3. T. II. p. 150): *Ἡρόφιλος* γέ μιν, ὡς οὐδὲ πυρήνα μήλης οὐκ ἂν δέχοιτο τῶν μητρῶν τὸ στόμα, πρὶν ἀποκτείνῃ τὴν γυναῖκα, καὶ ὡς ἐπὶ πλέον ἀναστομούνται, κατὰ τὰς τῶν ἐπιμηρίων φάρυγας, οὐκ ὠκνησε γράφειν.

105) *Ebend.* (de uteri dissectione c. 7. T. II. p. 897): ἄπιστον γὰρ ὁ πόρος οὗτος εὐρύτητος κατὰ καιρὸν παραλλάττει, ὅς πυρήνα μὲν μήλης ἐπιδέχεται, ἢ βραχὺ τι τούτου παχύτερον ἢ τῶ ἄλλῳ παντὶ χρόνῳ κνούσης δὲ τῆς γυναικὸς, σφόδρα μέμικε, καὶ οὐδὲν ἂν παραδέξαιτο.

106) *Ebend.* (c. 5. p. 895): ἄλλ' ἔστιν ἐφ' ᾧ, φησὶν *Ἡρόφιλος*, τῶν ἐπὶ τοὺς νεφροὺς ἰόντων ἀποφνόμενα, εἰς τὴν μήτραν ἐμβάλλει, ὅπερ ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων ζώων οὐχ εὖρον πλὴν σπανίως ἐν πιθήκοις. οὐ μὴν ἀπιστῶ τὸ πολλὰ κίς εἶρεῖν αὐτὰ ἐπὶ γυναικῶν τὸν *Ἡρόφιλον*.

107) *Ebend.* (de usu part. L. XIV. c. 11. T. IV. p. 193): εἰς δὲ τὸν παρὰ τῶν ἰδίων ὄρχεων αἱ νεραῖαι, καὶ διὰ τοῦτο ὡς πρὸς τὰς λαγόνας ἀνανεούκασιν ἄνω καὶ κατὰ βραχὺ γινόμεναι στενωτέραι τελευτῶσιν εἰς ἀκριβοῦς στενὰ πέριαι, συναπτομένων ἑκατέρων ἀντῶν τῶ καθ' ἑαυτὰ διδύμου. καλεῖ γὰρ *Ἡρόφιλος* οὕτω τὸν ὄρχιν.

Wer in dieser Stelle die fallopischen Röhren nicht zu erkennen vermag, der findet sie vielleicht eher in folgender: (de semine L. II. c. 1. p. 597) Ὁ δὲ περιμετρικὸς πόρος ἐφ' ἑκατέρον οὐ λαν μὲν φαίνεται, προσφανὲς δὲ ἐστὶ τῆ μήτρας ἐκ τοῦ ἐκτὸς μέρους, ὁ μὲν ἐκ τοῦ δεξιοῦ, ὁ δὲ ἐκ τοῦ εὐωνύμου. Diese Angabe von *Herophilus* selbst wird gleich in der folgenden Note im Zusammenhange mitgetheilt werden.

108) *Ebend.* (de semine p. 596): *Ἡρόφιλος* δὲ οὐκ οἶδ' ὅπως ἐκτὸς ἐκχέισθαι φησι τὸ τῶν θηλειῶν σπέρμα, καὶ τοί γε περὶ

τῶν ὄρχεων ἀκριβῶς ἔγραψε κατὰ αὐτοὺς ἐν τῷ τρίτῳ τῆς ἀνατομῆς, ἐν ἀρχῇ μὲν ὡδέ πως εἰπὼν :

„Ἐπιπεφύκασι δὲ τῇ μητρὶ καὶ δίδυμοι ἐκ τῶν πλαγίων, ἐξ ἑκατέρου μέρους, ἐπὶ ὀλίγον διαφέροντες τῶν τοῦ ἀδελφοῦ. Δίδυμοι δὲ ταῖς θηλείαις ἐπιπεφύκασι πρὸς ἑκατέρῳ τῷ ὤμῳ τῆς μητρὸς, ὁ μὲν ἐκ τοῦ δεξιοῦ, ὁ δὲ ἐκ τοῦ εὐωνύμου, οὐκ ἐν ἐνὶ ὁσέῳ ἀμφοτέροι, ἀλλ' ἑκάτεροι χωρὶς, λεπτῶ τι καὶ ὑμενοειδεῖ ὑμένι περιεχόμενοι, μικροὶ καὶ ὑποπλατεῖς, ἀδέσιν ὅμοιοι, κατὰ μὲν τὸν ἐν κύκλῳ χιτῶνα κευρώδεις, τῇ δὲ ἔκτοις καὶ πᾶν εἶναι εὐμεγέθει. προσπεφύκασι δὲ ὑμῖν οὐκ ὀλίγοις πρὸς τὴν μητέρα, καὶ φλεβὶ καὶ ἀρτηρίᾳ, τῇ ἀπὸ τῆς μητρὸς εἰς αὐτοὺς ἐπιπεφύκασι ἀπὸ γὰρ τῆς φλεβὸς καὶ τῆς ἀρτηρίας τῆς εἰς ἑκάτερον τῶν δίδυμων προσπέφυκε, φλέψ μὲν ἀπὸ τῆς φλεβὸς, ἀρτηρία δὲ ἀπὸ τῆς ἀρτηρίας. ὁ δὲ σπερματικὸς πόρος ἐφ' ἑκατέρου οὐ λῆαν μὲν φαίνεται, προσφυγῆς δὲ ἐστὶ τῇ μητρὶ ἐκ τοῦ ἐκτὸς μέρους, ὁ μὲν ἐκ τοῦ δεξιοῦ, ὁ δὲ ἐκ τοῦ εὐωνύμου εἰλικταί τε πύραπλησίως τῷ τοῦ ἀδελφοῦ καὶ τὸ πρόσθεν αὐτοῦ μέρος, καὶ τὸ λοιπὸν κισσοειδῆς σχεδὸν ἔσταν ἕχρι τοῦ πέρατος. καὶ ἐπέφυκεν ἐφ' ἑκατέρου τοῦ δίδυμου ὅμοιος, ὥσπερ τῷ ἀδελφῷ, εἰς τὸ σαρκῶδες τοῦ ἀδελφοῦ τῆς κύστεως, λεπτός τε ὢν καὶ σκολιὸς ἐν τῷ ἐμπροσθίῳ μέρει, καθ' ὃ τὰ τῶν ἰσχίων ὁσῶ φαίνει, ἐν ᾧ τε καὶ ἀπολήγει, ὡς τὸ αἰδοῖον ἐξ ἑκατέρου τοῦ μέρους εἰς τὸ ἐντὸς διαπεφυκός. παραστάτης δὲ ὁ κισσοειδῆς οἶχ ἑωρᾶται ἐν τῷ θήλει.

109) *Julius Pollux* (Onomasticon L. II. c. 4. de tonsillis, ed. Francof. 1608. fol. p. 118): Ἡρόφιλος δὲ αὐτὸ, διὰ τὸ παρεστημέναι ταῖς ἀντιαισὶ, παραστάτην ὠνόμασεν.

Gast mit denselben Worten äußert sich *Rufus* (a. a. D. p. 37): Ἡρόφιλος δὲ παραστάτην καλεῖ, ὅτι παρεστήκε ταῖς ἀντιαισίν.

ἐξ ἑκατέρου μέρους, ὡσπερ καὶ οἱ τῶν ἀδελφῶν. ταῖς

110) *Rufus* (a. a. D. p. 33): *Ἡρόφιλος δὲ καὶ τὴν κνήμην κερκίδα ὀνομάζει.*

111) Vergl. Anmerkung 78. *Tertullianus* (de anima c. 15. p. 238): circa cerebri fundamentum ut *Herophilus*. Es findet sich keine Andeutung, daß *Herophilus* die Feuchtigkeit der Hirnhöhlen gekannt oder darüber sich ausgesprochen habe, ob in ihnen eigentlich die Seele wohne; sonst würde seine Ansicht mit der von *Edmerring* zusammenfallen, der (vom Organ der Seele §. 26. 28) als Resultat seiner Untersuchungen angab, daß der gemeinschaftliche Empfindungsort, das *sensorium commune*, in der Feuchtigkeit der Hirnhöhlen sich befinde.

112) *Galenus* (de historia philos. c. 30. T. XIX. p. 321): *Ἡρόφιλος τῶν ἀνέλκων τοὺς μὲν θεοπνεύστους κατ' ἀνάγκην γίνεσθαι, τοὺς δὲ φυσικοὺς, ἀκρωλοποιουμένης τῆς ψυχῆς τὸ συμφέρον αὐτῇ καὶ τὸ πρὸς τούτοις (?) ἐσόμενον· τοὺς δὲ οὐγκριματικούς ἐκ τοῦ αὐτομάτου κατ' εἰδωλῶν πρόσπτωσιν ὅταν ἂν βουλόμεθα βλέπωμεν, ὡς ἐπὶ τῶν φιλούντων γίνεται, τὰς ἐρωμένας ἐρωῶτων εἰς ὑπνοὺς.*

Diese Stelle findet sich auch bei *Plutarchus* (de placitis philosophor. L. V. c. 1. ed. Reiske T. IX. p. 583). Auf einzelne Verschiedenheiten von jenem Texte hat der Herausgeber nicht aufmerksam gemacht.

113) Vergl. Anmerkung 73. *Galenus* (de historia philosophica c. 29. T. XIX. 318): *Ἡρόφιλος δὲ δύναν μιν ἀπολείπει περὶ τὰ σώματα κινήτικὴν ἐν νέρους καὶ ἀρτηρίας καὶ μυσί.*

114) *Galenus* (de dignosc. puls. L. II. c. 3. T. VIII. p. 870): *τέτταρας ὑφ' Ἡρόφιλον λέγεσθαι τὰς διοικουσὰς τὰ ζῶα δυνάμεις.* Die einzelnen Kräfte sind hier nicht bezeichnet; nach Andeutungen in andern Stellen scheinen es aber die im Texte bemerkten zu seyn. *Galenus* hat nur (Meth. med. L. IX. c. 10. T. X. p. 635) drei:

Διοικοῦσι τὸ ζῶον τρεῖς δυνάμεις. ἡ θρεπτικὴ οἷον πηγὴν ἔχουσα τὸ ἥπαρ. ἡ ζωτικὴ πηγὴ τῆς ἐμφύτου θερμασίας κατὰ καρδίαν ἴδρυνται. τρίτη δ' ἐν ἐγκεφάλῳ καθ' ἴδρυνται ψυχὴ λογικὴ. Die Nerven werden hier bloß als Leiter der Empfindung und Bewegung genannt (ebend. p. 636); χρῆται δὲ μορφοῖς καὶ ἡδὲ καθ' ἕπερ' ὁμοιοῖς τισὶ τοῖς νεύροις, αἰσθησίν τε καὶ κίνησιν ἐπιπέμποντα δι' αὐτῶν τῷ ζῶῳ παντί. Die ζωτικὴ δύναμις in den Arterien, nach Herophilus, wird erwähnt de puls. differ. L. III. c. 2. T. VIII. p. 645.

115) *Plutarchus (de placitis philosophorum. L. IV. c. 22. de respiratione ed. Reiske. T. IX. p. 578):*
 Ἡρόφιλος τὸν οὖν πνεύμονα νομίζει μόνον ὀρέγεσθαι διαστολῆς τε καὶ συστολῆς φυσικῶς· εἶναι δὲ καὶ τὰλλα ἐνέργειαν μὲν εἶναι τοῦ πνεύματος, τὴν ἔξωθεν τοῦ πνεύματος ὁλκήν· ὑπὸ δὲ τῆς πληρώσεως τῆς θύραθεν γινόμενης ἐφέλκεται. παρακειμένως δὲ διὰ τὴν δευτέραν ὄρεξιν ἐπ' αὐτὸν ὁ θώραξ τὸ πνεῦμα μεταχειτεῖν, πληρωθεὶς δὲ, καὶ μηκέτι ἐφέλκεσθαι δυνάμενος, πάλιν εἰς τὸν πνεύμονα τὸ περίττον ἀντιμεταφέρεται, οὗ πρὸς τὰ ἐκτὸς τὰ τῆς ἀποκρίσεως γίνονται, τῶν σωματικῶν μερῶν ἀντιπασχόντων ἀλλήλοις. ὡς τέτταρας μὲν γίνεσθαι κινήσεις περὶ τὸν πνεύμονα· τὴν μὲν πρώτην, καθ' ἣν ἔξωθεν ἀέρα δέχεται· τὴν δὲ δευτέραν, καθ' ἣν τοῦθ', ὅπερ ἐδέξατο θύραθεν, ἐντὸς αὐτοῦ, πρὸς τὸν θώρακα μεταφέρεται· τὴν δὲ τρίτην, καθ' ἣν τὸ ἀπὸ τοῦ θώρακος συστέλλομενον, αὐθις εἰς αὐτὸν ἐκδέχεται· τὴν δὲ τετάρτην, καθ' ἣν καὶ τὸ ἐξ ὑποστροφῆς ἐν αὐτῷ γινόμενον, θύραξ ἐξέρχεται. τούτων δὲ τῶν κινήσεων δύο μὲν εἶναι διαστολῆς· τὴν τ' ἔξωθεν τὴν τ' ἀπὸ τοῦ θώρακος· δύο δὲ συστολῆς· τὴν μὲν, ὅταν ὁ θώραξ ἐπ' αὐτὸν τὸ πνευματικὸν ἐλκύσῃ· τὴν δὲ, ὅταν αὐτὸς εἰς τὸν κόλπον ἀέρα ἀποκρίνη· δύο γὰρ μόναι γίνονται περὶ τὸν θώρακα· διαστολὴ μὲν, ὅταν ἀπὸ τοῦ πνεύματος ἐφέλκεται. συστολή δὲ, ὅταν αὐτὸ πάλιν ἀντιποδιδῶ.

116) In der Geschichte der Medicin ist der Streit nicht unberühmt, den Haller gegen Hamberger führte, welcher noch behauptete, daß das Athemholen einer zwischen dem Brustfelle und der Lunge befindlichen, und durch das wechselseitige Anziehen der unter den Rippen liegenden Muskeln gepreßten oder freigelassenen Luft zuzuschreiben sey. Man vergl. *Haller de respiratione experimenta: Opera minora Vol. I. p. 269.*

117) *Galenus* (an in arteriis natura sanguis continetur. c. 8. T. IV. p. 731): ὅταν ἀπορῶσι, πῶς εἰς ὅλον τὸ σῶμα παρὰ τῆς καρδίας κομισθῆσεται τὸ πνεῦμα πεπληρωμένων αἵματος τῶν ἀρτηριῶν, οὐ χαλεπὸν ἐπιλύσασθαι τὴν ἀπορίαν αὐτῶν, μὴ πέμπεσθαι φάντας, ἀλλ' ἔλκεσθαι μὴτ' ἐκ καρδίας μόνης, ἀλλὰ πανταχόθεν, ὡς Ἡρόφιλος ἀγείρει.

Es ist dies eine Antwort auf den Einwurf der Crassistrateer, welche die Arterien für luftführend hielten und fragten, wie denn, wenn sie mit Blut erfüllt wären, die Luft vom Herzen in den übrigen Körper gelangen könnte.

118) *Galenus* (de pulsuum differ. L. IV. c. 2. T. VIII. p. 703). Die Alten, namentlich Praxagoras, hätten geglaubt, die Arterien pulsirten von selber (ἐξ ἑαντῶν σφύζειν) dagegen andere . . . ἧς γνώμης ἔχεται καὶ Ἡρόφιλος, σφύζειν μὲν, αὐτοῦ τοῦ χιτῶνος αὐτῶν διαστελλομένου τε καὶ συστέλλομένου, καθάπερ ἡ καρδία, τὴν δύναμιν δὲ οὐκ ἔχουσιν σύμφυτον, ἢ τοῦτο δρῶσιν, ἀλλὰ παρὰ καρδίαν λαμβανούσων.

119) *Ebd.* (c. 10. p. 744): ἐπειδὴ καὶ ἄλλα τινα συνελεῖν εἰς τὴν τῶν σφυγμῶν γένεσιν . . . ὁ Ἡρόφιλος αὐτός φησι καὶ πάντες ἀπ' αὐτοῦ κληθέντες Ἡροφιλείοι.

120) *Octavius Moratianus* (rerum medicarum L. IV. Argentor. 1532 fol. p. 102), nachdem er angegeben, daß

Alexander amator veri den Samen spumam sanguinis ejus essentiam genannt habe, fügt er bei: Item Erasistratus et Herophilus essentiam seminis dicunt sanguinem . . . Primo igitur ut Herophilus ait, abruptio corporum hoc testatur, quam Graeci anatomia vocant. Etenim seminalium vasculorum in interiora atque secretius remota sanguinolenta videntur. Sequentia vero, sive secunda, plurimum a praescriptis demutata sunt. Inferiora ac proxima seminis colorem habentia: quo probatur, in seminales vias sanguinem venire, sed earum virtutem albescere, atque mutata in seminis transire qualitatem: sicut etiam in foeminis post partum, si quid sanguinis nondum fuerit uteri nutrimento consumptum, naturali meatu suo, in mammas, et earum virtute albescens, lactis accipit qualitatem.

121) Galenus (de historia philos. c. 33. T. XIX. p. 330): Ἡ ρ ό φ ι λ ο ς κίνησιν ἀπολείπει φησικὴν τοῖς ἐμβρύοις οὐ πνευματικὴν τῆς δὲ κινήσεως αἷτια νεῦρα τότε δὲ ζῶνι γίνεσθαι ὅταν προχυθέντα προσλάβῃ τι τοῦ αἵρος.

Anmerkungen zu §. 5.

122) Sextus Empiricus (adversus Ethic. §. 50. p. 701): Ἡ ρ ό φ ι λ ο ς δὲ ἐν τῷ Διαλεκτικῷ καὶ σοφίαν φησὶν ἀπειδείκτον, καὶ τέχνην ἀθλητὸν καὶ ἰσχυρὴν ἀναγώνιστον, καὶ πλοῦτον ἐχρῆτον, καὶ λόγον ἀδύνατον, ὑγίαιας ἀποίσης.

123) Galenus (definitiones medicae. IX. T. XIX. p. 351): κατὰ Ἡ ρ ό φ ι λ ο ν ἰατρικὴ ἐστὶ τέχνη ὑγίαιῶν καὶ νοσηρῶν καὶ οὐδαιτέρων ἢ οὕτως. ἰατρικὴ τέχνη ἐστὶ περιποιητικὴ ὑγίαιας.

124) *Galenus* (Introductio c. 6. T. XIV, p. 658) :
 Ἡρόφιλος ἰατρικὴ ἔστιν ἐπιστήμη ὑγιεινῶν καὶ νοσῶδων
 καὶ οὐδέτερον. τριῶν γὰρ τούτων γνώσιν ἔχει, ὑγιεινῶν
 μὲν ὅσα τῶν κατασκευαζόντων τὰ ἐν ἀνθρώπῳ οὕτως ἔχειν,
 εἰ ὧν εὖ ἠρμοσμένων πρὸς ἄλληλα τὸ ὑγιαίνειν συνίσταται.
 νοσῶδων δὲ τῶν τὴν ὑγιεινὴν ἀρμονίαν διαλυόντων. οὐδέτερον
 δὲ ἔστιν ἅπαντα τὰ προσφερόμενα ἐν ταῖς νόσοις βοηθήματα
 καὶ ἡ ὕλη αὐτῶν. ταῦτα γὰρ πρὶν ἢ παραληφθῆναι ὑπὸ τοῦ
 ἰατροῦ, οὐδέτερά ἐστιν, οὐδὲ ὑγιεινά οὐδὲ νοσώδη.

125) *Galenus* (de plenitudine c. 8. T. VII. p. 534):
 τῆς τριχρόνου λεγομένης σημειώσεως, ἣν οἱ περὶ τὸν Ἡρό-
 φιλον εἰσήγαγον.

Wie Sprengel (Gesch. der Med. Ausg. 3. I. 538):
 aus dieser Stelle zu folgern vermochte: Herophilus
 habe die Semiotik nach ihren drei Theilen, der Diagnostik,
 Anamnestic und Prognostik abgehandelt, ist nicht einzu-
 sehen.

126) *Galenus* (de sanitate tuenda L. VI. c. 2. T. VI.
 p. 388): τριτὴ τις ἐστὶ διάθεσις σώματος, ἣν οἱ περὶ τὸν
 Ἡρόφιλον οὐδέτερον ὀνομάζουσι, τὴν τοῖς ἐκ πυρετῶν
 χαλεπῶν διασωθεῖσιν ὑπάρχουσαν κατὰ τὸν τῆς ἀναλύσεως
 χρόνον, καὶ τῇ τοῦ γήρωτος ἡλικίᾳ.

127) *Galenus* (de simpl. medicam. temperam. L. I.
 c. 22. T. XI. p. 421) : οὐδέτερον δὲ πως ἐκάτερον αὐτῶν
 ἀναγκαῖον εἶναι. τριχῶς δὲ τῶν οὐδέτερον λεγομένων, ὅσπερ
 καὶ Ἡρόφιλος διηγείτο. Es scheint, als habe Hero-
 philus die οὐδέτερα wieder dreifach unterschieden.

128) *Celsus* (I. p. 4.): in humidis omne vitium est,
 ut Herophilo visum est.

Galenus (Introductio c. 9. T. XIV. p. 698): οἱ μὲν
 μόνοις τοῖς χυμοῖς τῶν τε κατὰ φύσιν τὴν σύστασιν καὶ τῶν
 παρὰ φύσιν τὴν αἰτίαν ἀνέθεσαν, ὡς Ἡρόφιλος

Id. (definitiones med. CXLJK. T. XIX. p. 391): οἱ

Ἡροφίλλιοι πάθος λέγουσι εἶναι δύσλντον καὶ ἀκίνητον οὐ τὴν αἰτίαν ἐν ὑγροῖς εἶναι.

Eine ähnliche Definition des πάθος findet sich (CXXXIV. p. 387). Der Verfasser oder Sammler dieser zum Theil ganz vortrefflichen Definitionen bemerkt, daß hierin hauptsächlich die Anhänger des Herophilus sorgfältig gewesen seyen (ib. prooem. p. 347): δοκοῦσι δὲ ἐπιμελεῖς γεγονέναι ἐν τῇ τοιαύτῃ θεωρίᾳ οἱ τε ἀπὸ τῆς Ἡροφίλλου αἰρέσεως.

129) Galenus (de locis aff. L. III. c. 14. T. VIII. p. 212): ἀδιόριστον δὲ τοῦτο κατελευθὲν ὑφ' Ἡροφίλλου . . . ὅπως ἐναι μὲν τῶν παραλύσεων αἰσθητὴν μόνην, ἐναι δὲ τὴν προαιρετικὴν κίνησιν, ἐναι δὲ ἀμφοτέρως διαφθειρόνσι.

Daß diese Beobachtung in der neuesten Zeit Veranlassung zu den erfolgreichsten Untersuchungen gegeben habe, bedarf wohl keiner weitern Auseinandersetzung.

130) In der Ausgabe des Galenus von Chartreus T. VII. befindet sich eine lateinische Abhandlung: de causis procatarteticis, welche ich griechisch in der Ausgabe von Kühn nicht finde. Das sechste Kapitel (p. 356) ist überschrieben: Adversus Herophilum, qui nullam dari causam censebat. Kurz zuvor (p. 351) heißt es: Causas sane febrium primum, atque etiam nunc sciscitari solent, et ab ipsis aegrotis audire volunt, an is morbus ex frigore, vel labore, vel plenitudine, vel alla simili causa originem habuerit; qui nec vere, neque ut convenit causas morborum inquirunt.

Galien sagt (p. 356): Herophilus de timore (Zurückhaltung) damnandus, qui quum de causis omnibus ipse multis et validis rationibus dubitaverit, demum illum invenimus dicentem, „Sic hominibus multis videtur.“ Hoc vero maximam videtur ostendere timiditatem, relicta ratione, hominum sequi opinionem. At igitur

ipse; „an vero causa sit, vel non, ne inveniri quidem potest; refrigerari autem, aestuareque, ac cibo impleri, quadam potius opinione constare videntur.“

Dann wird von Herophilus weiter angegeben: „aut causa corporis incorporea est, aut corporea; manifestum autem, quod nullum horum sit, et proinde causa omnino esse non potest.“ Worauf denn Galenus folgendes einwendet: At tu sophista generosissime non animadvertis, quod universam hominis vitam subvertere potes eo modo argumentando in iis etiam, quae manifesto apparent.

131) In der Würdigung und Deutung der Zeichen wird er oft von Crassistratus ab.

Sextus Empiricus (adv. Logicos II. L. VIII. 188. p. 493): τὰ γὰρ αὐτὰ φαινόμενα ἐν ἰατρικῇ, ἄλλον μὲν εἶσι σημεῖα τῶδε, καθότιερ Ἐρασιστράτω, ἄλλον δὲ τῶδε, καθότιερ Ἡρόφιλον.

132) *Galenus* (Comment. I. in Hippocr. prognost. IV. T. XVIII. B. p. 13): οἱ δὲ περὶ τὸν Ἡρόφιλον ἠγοῦνται τὴν μὲν πρόγνωσιν τὸ βέβαιον ἔχειν, τὴν προῤῥῆσιν δὲ οὐκ εἶναι. πολλὰ γὰρ τῶν προῤῥηθῆντων οὐ γίνεσθαι φασιν.

133) Ebenda selbst (p. 12): οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον διορθῶντες τὴν πρόγνωσιν τῆς προῤῥήσεως . . . δοκοῦσι γὰρ διαφορὰς πραγμάτων διδάσκειν· οὐ σημαινόμενα νομοθετεῖν.

134) *Caetius Aurelianus* (Morb. Chron. L. IV. c. 8. p. 536): *Herophilus* libro quem ad Hippocratis Prognosticum scripsit, sive vivos (lumbricos), sive mortuos excludi negat incongruum.

135) Auch *Galenus* findet Beides unvereinbar (de dignosc. puls. L. IV. c. 2. T. VIII. p. 941): τὸ μὲν γὰρ τοῦ Πραξαγόρου καὶ Θανμαστόν ἴσως σοι φανέται, μηδὲ γὰρ περιέχεσθαι λέγων ἐν ἀρτηρίαις τοὺς χυμοὺς, ὁμοίως τε τῶν σφυγμῶν ἰδέας τινὰς αὐτῶν ἀναλογεῖσθαι πειράται.

136) Galenus (de puls. differ. L. I. c. 2. T. VIII. p. 498): ἡ δὲ Πραξαγόρου τε καὶ Ἡροφίλου χρήσις ἐκ καὶ εἰς τὰδε πραεῖ.

Die (gewiß fehlerhaft geschriebene) Stelle bei Galen (ib. L. II. c. 7. p. 602): scheint anzudeuten, als habe man in Betreff des Pulses den Homerischen Vers auf Herophilus angewandt:

Einzig nur er hat Verstand, die Andern sie flattern wie Schatten
 . . τὸν Ἡρόφιλον ἐπιφωνήσαντας

Οἷος πέννται, τοὶ δὲ οὐαὶ ἄσσοισιν.

Auch werden, als datire sich von ihm die Aera der Pulslehre, nur immer angeführt: οἱ μεθ' Ἡρόφιλον περὶ τῶν σφυγμῶν γεγραφότες (ib. L. III. c. 1. p. 643) oder τοὺς τε μεθ' Ἡρόφιλον τὰ περὶ σφυγμῶν πραγματευομένους (de dignoscend. puls. L. II. c. 3. p. 870).

Bei Hippocrates wird keine bestimmte Wahrnehmung des Pulses angetroffen. Er scheint ihn zuweilen unter dem Worte πάλμος zu verstehen. Die hierauf bezüglichen Stellen hat Ant. de Haen (in seiner historia pulsus: ratio med. Vol. XII. c. 1) gesammelt. Von dem Hippocrates geht er in dieser Geschichte sogleich zu Aretaeus über, ohne auch nur den Herophilus zu nennen.

137) Galenus (de puls. differ. L. IV. c. 3. T. VIII. p. 723): οὐ σμικρὰ δ' ἀτιλογία περὶ τῶν παθῶν τούτων γέγονεν Ἡροφίλου πρὸς τὸν διδάσκαλον Πραξαγόραν, οὐκ ὀρθῶς ἀποφηνάμενον ἀρτηριῶν πάθος εἶναι καὶ πάλμον καὶ τρόμον καὶ σπασμὸν, οὐ γένει διαφέροντα τῆς σφυγμώδους ἐν αὐτοῖς κινήσεως, ἀλλὰ μεγέθει.

138) Galenus (de puls. differ. L. I. cap. 2. T. VIII. p. 498): πᾶσαν ἀρτηρίων κίνησιν τὴν ἀσθητήν.

139) Ebd. L. IV. c. 2. p. 717: τὸν Ἡρόφιλον εὐροῖς ἀν' εὐθὺς ἀρχῇ τῆς περὶ σφυγμῶν πραγματείας δια-

ἔν

ρῥοια σφυγμῶν παλμοῦ. φαίνεται γὰρ ὁ ἀνὴρ οὗτος ἅπασαν ἀρ-
τηριῶν κίνησιν, ἣν ὀρώμεν ἐξ ἀρχῆς ἡμῶν ἕως τέλους ὑπαρχούσαν,
ὀνομάζων σφυγμῶν, ἐξ οὗ καὶ τὰς διαγνώσεις τῶν παρόντων καὶ
τὰς προγνώσεις τῶν ἐσομένων ποιοῦμεθα, μηδὲν τοῦ κατὰ τὴν
καρδίαν, ἢ τὸν ἐγκέφαλον, ἢ τὰς μήνιγγας δεόμενοι σφυγμοῦ.
Diese Definition des Pulses wurde von den Nachfolgern des
Herophilus mannigfach modificirt und variirt. Eine Auf-
zählung und Critik desselben gibt Galen (de puls. diff.
L. IV. Cap. 2 — 12. p. 720 — 754). Er zählt als mehr
oder minder eifrige und treue Schüler desselben auf:
Heraclides, Tarentinus, Alexander, Demosthenes, Bac-
chius, Aristoxenus, Zeno (p. 736: ἀνὴρ οὐδεὶς δεῦτερος
τῶν Ἡροφίλων. Die Ansicht, welche dieser ausge-
sprochen zu haben scheint, das Herz sey ein Muskel, be-
streift Galen p. 738) Chrysermus, Heraclides Erythraeus,
Philonides, Aganthinus.

140) Galenus (de puls. differ. L. IV. c. 10. T. VIII.
p. 747): τοῖς Ἡροφίλων δόγμασιν, ἢ συστολῇ μὲν ἐνέρ-
για τῶν ἀρτηριῶν ἔστιν. ἡ διαστολὴ δὲ εἰς τὴν οἰκίαν τε
καὶ φυσικὴν κατάστασιν τοῦ σώματος αὐτῶν ἐπαινοδός. βού-
λεται γὰρ, ὡς περὶ ἐπὶ τῶν τεθνεώτων ὁρᾶται διεσπῶς ὁ χι-
τῶν τῆς ἀρτηρίας, οὕτω καὶ τῶν ὄσων ἐφ' ἑαυτῶν διεσπῶναι.

141) Ebdem. (L. II. c. 6. p. 592): ὁ δὲ Ἡρόφιλος
κατὰ γένος τὰς ἄλλας διαφορὰς τῶν σφυγμῶν ἐκθέμενος
οὕτως: μέγεθος, τάχος, σφοδρότης, ῥυθμός. ἀσυζύγως
καὶ εἶδος τάξεως ἐμνήσθη καὶ ἀταξίας ὁμιλίτητός τε καὶ
ἀνωμαλίας. Dieselbe Stelle findet sich wieder (ib. c. 10.
p. 625) und ähnlich (de dignosc. puls. L. IV. c. 3. p.
959).

142) Galenus (de puls. diff. L. I. c. 28. T. VIII. p.
556): Καὶ ὁ δογματίζων δὲ κληθεὶς ὑπὸ Ἡροφίλου
σφυγμός ἐστι μὲν ἐκ τῶν κατὰ μίαν διαστολὴν ἀνωμάτων . .
ὅταν ἢ μετὰ τὴν ἥσυχίαν δευτέρῃ κίνησιν ὠκύτερα τε καὶ

σφοδρότερα τῆς προτέρας ἢ. τῷ γὰρ τοιοῦτῳ μόνῳ τοῦτο ἐπικέεται τὸ ὄνομα, κατὰ τὴν πρὸς τὰ ζῶα τὰς δορκάδας ὁμοιότητα.

143) Galenus de causis pulsuum L. II. c. 7—9 T. IX. p. 80—85.

144) Galenus (de puls. differ. L. III. c. 2. T. VIII. p. 645): Ἡρόφιλος μὲν γὰρ φησὶ ὅτι τῆς κατὰ τῆς ἀρτηρίας ζωτικῆς δυνάμεως αἰτίαν εἶναι σφοδροῦ σφυγμοῦ.

Diese ζωτικὴ δύναμις der Arterien wird an einem andern Orte (synopsis librorum de puls. c. 18. T. IX. p. 485) weiter betrachtet, wahrscheinlich nach Herophilus, und gezeigt, wie nach ihrer Beobachtung der Arzt seine Prognose zu stellen habe.

145) Galenus (de dignosc. puls. L. II. c. 2. T. VIII. p. 853): Ἡρόφιλος γοῦν τοιῶν μὲν εὐμεγέθη τὸν σφυγμὸν τοῦτον ὀνομάζει.

146) Galenus (synopsis c. 8. T. IX. p. 452): τὸν γοῦν τοῦ παιδὸς σφυγμὸν ὁ μὲν Ἡρόφιλος ἰκανὸν τῷ μεγέθει φησὶν ὑπάρχειν, ὁ δ' Ἀρχιγένης μικρόν. οὕτω δὲ καὶ τὸν μερμηρίζοντα ταχύν εἶναι φησὶν ὁ Ἀρχιγένης, Ἡρόφιλος δὲ οὐ ταχύν.

147) Galenus (de dignosc. puls. L. IV. c. 3. T. VIII. p. 956): καθ' Ἡρόφιλον οὐδέτις ἐστὶ πλήρης σφυγμός.

Auch Galen sucht dasselbe weitläufig zu beweisen, und führt an, daß sich in der Schrift des Herophilus das Wort πλήθος für den Puls gar nicht findet, wohl aber oft der Ausdruck πυκνότης, Dichtigkeit (ib. c. 3. p. 958): πληρότητα . . . μήθ' Ἡρόφιλος αὐτῆς μνημονεύει . . . πυκνότητα . . . μυριάκις αὐτὴν Ἡρόφιλος ἐννοεῖται γράφων.

148) Galenus (ib. L. III. c. 3. p. 908): ὄντων τούτων τετάρων μορίων τοῦ σφυγμοῦ, διαστολῆς τε καὶ συστολῆς, καὶ δυοῖν ἡρεμῶν, ἑτέρας μὲν ἐπὶ τῇ διαστολῇ πρὸ τῆς συστολῆς, ἑτέρας δ' ἐπὶ τῇ συστολῇ πρὸ τῆς διαστολῆς.

Diese vier Momente wären nach jetzigen Begriffen: das Einströmen des schwarzen Blutes in das rechte Herz, das Hinaufgetriebenwerden in die Lunge; die Rückkehr des gerötheten Blutes in das linke Herz und das Ausgetriebenwerden in die Aorta.

Vielleicht daß Herophilus einen Zusammenhang dieser vier Bewegungen, eine Verbindung der Circulation und Respiration ahnete, indem er die Ader, welche von dem Herzen nach der Lunge geht, arterielle Vene nannte (Vergl. oben Anat. 22). n. 4

Einen Zusammenhang zwischen Respiration und Puls nahmen die Herophileer an (*Galenus de puls. diff. L. IV. c. 5. T. VIII. p. 730*).

149) *Galenus* (ib. c. 3. p. 911): αὐτὸς δὲ ὁ Ἡρόφιλος πολλαχόθι μὲν ὕθμων εἰς τὰς προγνώσεις μνημονεύει, χαλεπὸν μὴν ἐξευρεῖν τί ποτε καὶ λέγει τὸν ὕθμον, ἕρᾳ γὰρ τὸν λόγον τοῦ τῆς διαστολῆς μόνου χρόνου πρὸς τὸν τῆς συστολῆς μόνου, ἢ καὶ αὐτὸν τῆς ἐπομένης ἐκτετέρα τῶν κινήσεων ἡρεμίας προσέειπε.

150) *Galenus* (ib. p. 913): Ἡρόφιλος πρῶτος τινα πρὸς αἰσθητὴν ὑποτίθεται χρόνον, ὃ τοὺς ἄλλους μετρῶν ἢ δυοῖν, ἢ καὶ τριῶν, ἢ καὶ πλείονων εἶναι φάσκει . . . ὡς γὰρ ἐπὶ πάντων ἀκριβῶς τῶν σφρυγμῶν διαγινώσκων τοὺς χρόνους εἴτε τῶν κινήσεων μόνων εἴτε καὶ τῶν μετ' αὐτοὺς ἡσυχῶν.

151) *Galenus* (synopsis de puls. c. 12. T. IX. p. 464. 465): Γέγραπται μὲν οὖν καὶ Ἡρόφιλος τὰ κατὰ τοὺς χρόνους μετὰ τῆς διαστολῆς τε καὶ συστολῆς, ἕνεκα τῶν ἡλικιῶν εἰς ὕθμους ἀνάγει τὸν λόγον. ὥσπερ γὰρ ἐκείνους οἱ μουσικοὶ κατὰ τινὰς ὠρισμένους χρόνων τάξεις συνιστῶσι παράβαλλοντες ἀλλήλους ἄρσιν καὶ θέσιν, οὕτως καὶ Ἡρόφιλος ἀνάλογον μὲν ἄρσει τὴν διαστολὴν ὑποθέμενος, ἀνάλογον δὲ θέσει τὴν συστολὴν τῆς ἀρτηρίας, ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ νεογ-

νοῦς παιδίου τὴν τήρησιν ἐποιήσατο, πρῶτον χρόνον αἰσθητὸν ὑποθέμενος ἐν ᾧ διασπασμένην εἶδεν τὴν ἀρτηρίαν, ἴσον δ' αὐτῇ καὶ τὸν τῆς συστολῆς εἶναι φησὶν . . . καθ' ὅσον μὲν οὖν δὲ ἴσου τὸν τοῦ ἔνθμου σφυγμὸν εἶναι φησὶν ἐπὶ τῶν ἀρτηριῶν ὁ Ἡρόφιλος, κατὰ τοσοῦτο διαγιγνώσκων ἰσοξέ μοι τὴν ἀρχὴν τῆς συστολῆς καθ' ὅσον δὲ πάλιν ἔχει δέκα χρόνων τῶν πρώτων ἐκτείνει τὴν συστολὴν τῆς τῶν γερόντων ἀρτηρίας, κατὰ τοσοῦτο μηκέτι διαγιγνώσκων, ἀλλὰ τὴν διαστολὴν ταῖς αἰσθηταῖς κινήσει γνωρίζειν, ἃς ἐκ τοῦ πλῆττεσθαι τοῦ δακτύλου ἡμῶν διαγιγνώσκωμεν, τὴν συστολὴν δὲ πᾶν τὸ λοιπὸν τίθεσθαι καθ' ὃ κινήσῃ οὐκ ἠσθάνετο.

152) *Galenus* (de praesagitione ex puls. L. II. c. 3. T. IX. p. 278): αὐτὴ γὰρ ἐνδοτε μὲν ὀλιγοχρονωτέρα τῆς διαστολῆς ἐστίν, ἐνδοτε δ' ἰσοχρονός ἐστίν, ὅτι δὲ, ὡς ἐκείνο; γράφει, πολυχρονωτέρα μὲν, οὐ μὴν, ὡς οἶεται, πενταπλασίων, ἀλλὰ βραχεῖ τι μελίων.

153) *Nat. Hist. L. XI XXXVIII. T. IV. p. 458. Arteriarum pulsus, in cacumine maxime membrorum evidens, index fere morborum, in modulos certos, legesque metricas, per aetates, stabilis, aut citatus, aut tardus, descriptus ab Herophilo medicinae vate, miranda arte, nimiam propter subtilitatem desertus.*

154) *Cibend. L. XXIX. V. T. VIII. p. 340. Herophilus . . . in musicos pedes venarum pulsu descripto per actatum gradus. Deserta deinde et haec secta est: quoniam necesse erat in ea literas scire.*

155) *Censorinus* (de die natali c. 12) *Lugd. B. 1542. S. p. 76: Erophilus autem, artis ejusdem professor, venarum pulsus rhythmis musicis ait moveri.*

Martianus Capella (*Satyricon. Lugd. B. 1599. L. II. p. 314*) *Erophilus* (al. *Ierophilus*) aegrorum venas rhythmorum collatione pensabat.

Achilles Tatius (Isagoge ad Arati phaenomena. 16. Uranologion. Lutet. Paris. 1630, fol. p. 136): Alles, sagen sie, bewege sich nach Harmonie und Takt, wie es auch die Aerzte von dem Pulse behaupten: πάντα γὰρ ἁρμονίᾳ καὶ τάξει λέγονται κινεῖσθαι, καθὰ καὶ ἰατροὶ τοὺς σφυγμοῦς.

Vitruvius Pollio (de architectura L. I. c. 1. . . . commune medicis et musicis et de venarum sphygmo et de pedum motu.

Eine sehr ins Einzelne gehende Ausführung dieser metrischen Pulslehre ist gemacht worden von *Marquet* (nouvelle méthode pour connoitre le pouls par les notes de la musique. Amsterdam 1769. 8.) Er kannte die Ansicht des Herophilus in etwas aus dem Galen (p. 142: *Hérophile* est le premier qui ait fait attention au rapport qu'on pouvoit établir entre les battemens des artères et les notes de musique); doch hat er sie weit subtiler ausgesponnen. Nach ihm hat der natürliche Puls den Rhythmus eines Menuettes (p. 34: le pouls réglé et tempéré, est celui qui a la même force, la même cadence, ou le même intervalle, et qui a cinq tems entre chaque battement ou pulsation, il égale ordinairement la cadence du menuet en mouvement.) Er erläutert seine Angaben mit 24 gestrichenen Notenbeispielen. Das musikalische Pfeifen der Arterien, bruit de soufflet musical ou sibilant hat Linnec auch in Noten gesetzt (de Pauscultation médiante. Chap. V. art. 1).

156) **Scribonius Largus** (de compos. medicam. initio): *Herophilus* fertur dixisse, medicamenta divinum munus esse.

157) **Celsus** (L. V. initio p. 221): ea medicinae pars, quae (non victu sed) medicamentis pugnat . . . his multum antiqui auctores tribuerunt, . . . praecipue

Herophilus, deductique ab illo viri, adeo ut nullum morbi genus sine his curarent.

158) *Plinius* (Nat. Hist. L. XXV. T. VII. p. 638): plerosque video existimare nihil non herbarum vi effici posse, sed plurimarum vires esse incognitas: quorum in numero fuit *Herophilus*, clarus Medicina, a quo ferunt dictum, quasdam fortassis etiam calcatas prodesse.

159) *Ébend.* (L. XXVI. VI. p. 779. 781): Haec apud priscos erant, quae memoramus, remedia, medicinam ipsa quodam modo rerum natura faciente, et diu fuere. *Hippocratis* certe, qui primus medendi praecepta clarissime condidit, referta herbarum mentione invenimus volumina: nec minus *Dioclis Carystii*, qui secundus aetate famaue exstitit: item *Praxagorae*, et *Chryssippi*, ac deinde *Erasitrati*: *Herophilo* quidem quamquam subtilioris sectae conditori, ante omnes celebratam rationem eam, paulatim usu efficacissimo rerum omnium magistro, peculiariter utique medicinae, ad verba garrulitatemque defendente. Sedere namque his in scholis auditioni operatos gratius erat, quam ire per solitudines, et quaerere herbas alias aliis diebus anni.

160) Diefelben vier Männer werden mit *Herophilus* zusammengestellt von *Celsus* (L. I. praef. p. 2.) mit dem Zufüge . . sic artem exercuerunt, ut etiam in diversas curandi vias processerint.

161) *Plinius* (N. H. L. XXV. XXIII. T. VII. p. 673) . . Elleborus . . *Themison* binas non amplius drachmas datavit; sequentes et quaternas dedere, claro *Herophili* praeconio, qui elleborum fortissimi ducis similitudini aequabat. Concitatis enim intus omnibus, ipsum in primis exire.

162) *Galenus* (de compos. medicam. L. VI. T. XII.

p. 966.): Ἡρόφιλος ἔλεγε . . Ἐάν τε γὰρ ἐπιγῆς οὐδὲν εἶναι τὰ φάρμακα μόνα καθ' αὐτά, προσηκόντως ἐρεῖς· οὐδὲν γὰρ ἔστι ἕν μὴ τὸν χρώματον ὀρθῶς σχῆ (χοῆται;) ἕν τε πάλιν, οἷον περ θεῶν χεῖρας εἶναι τὰ φάρμακα.

163) *Plutarchus* (*Symposiaca*. L. IV. 1. ed. Reiske Vol. 8. p. 633): — — ὅταν μὲν γὰρ τὰς βασιλικὰς καὶ ἀλεξίφαρμάκους ἐκείνας δυνάμεις, ὡς θεῶν χεῖρας ἀνομιάζειν (*Ἡρόφιλος* fehlt): wenn er jene königlichen und heilsamen Kräfte vermischt, welche G. Hände der Götter nennt; Ἐρασίστρατος δ' ἔλεγε τὴν ἀπολίαν καὶ περιεργίαν, ὁμοῦ μεταλλικὰ καὶ βοτανικὰ καὶ θηρικὰ καὶ τὰ ἀπὸ γῆς καὶ θαλάττης εἰς αὐτὸ συγκρανεῖν τας· καλὸν γὰρ, ταῦτ' ἐύσωντας, ἐν πτωσῶν καὶ σικύα καὶ ἰδμελίω τὴν ἱατρικὴν ἀπολιπεῖν.

Eine ähnliche bequeme Medicin sagt *Isocrates* (*Busiridis laudatio*. III. 2. Opp. Parisiis 1782. 8. p. 398) hatten die frühern Aegyptier erfunden, welche nicht gefährlicher Arzneimittel sich bedienten, sondern solcher, die mit eben solcher Sicherheit, wie die täglichen Nahrungsmittel genommen werden könnten.

164) *Plinius* (H. N. L. XX. 76. T. VI. p. 628) *Erastrius succum papaveris ut mortiferum . . vetuit.*

165) *Aetius* (*Tetrab.* II. *Sermo* 3. cap. 46. ed. gr. p. 132 b.) — — κόμμα, κροκοδείλιον χειροῦ ἢ κόπρος, μίση, χολήν ὑάλην λεῖαν μετὰ μέλιτος ὑπόχρη δις τῆς ἡμέρας, καὶ ἐσθλεῖν δίδου νηστῆν ἤπαρ τράγον. Den Krokodilskoth scheint Herophilus als ein Arzt, der in Aegypten lebte, empfohlen zu haben. Aetius sagt (*Tetr.* I. *Sermo* 2. c. 118), daß er schwer zu bekommen sey.

167) *Galenus* (*de compos. medic.* L. V. T. XII. p. 843): Ἡρόφιλον γλωσσόν. 4. Ἰοῦ β'. μίνης δ'. σιτάτος μοσχέλου β'. χαλβάνης γ'. κηροῦ π'. φηλένης κ'. ὄξους τὸ ὄρκοῦν.

evulsione arcuata videntur, et quod febricula irruens passionem solvat.

176) *Caelius Aurelianus* (M. Chron. L. II. C. 4. p. 375): *Herophilus* et *Heraclides Tarentinus* mori quosdam detractione dentis memoraverunt.

177) *Aetius* in der Anmerkung 40 angeführten Stelle sagt: Ἡ ρ ό φ ι λ ο ς ἐν τῷ περὶ ὀφθαλμῶν φησὶ πρὸς τοὺς ἐν ἡμέρᾳ μὴ βλέποντας κ. τ. λ.

178) *Galenus* (de remediis parabilibus L. II. c. 13. T. XIV. p. 444) Ἐπὶ τῶν φθισικῶν καὶ τῶν ἀγόντων αἱμόπυα . . . Ἡ ρ ό φ ι λ ο ς δὲ ἐπ' αὐτῶ χωρὶς τινὸς δίδωσι ταρχήτους σὺν ἄγρω καὶ ἐπιπίπειν ὕδαρ κελύει. Der Grund, welchen er dafür anführt (λέγων ὅτι ἐπιπίπει ὕλες ἐπὶ ταρχῶ συστέφουσι τὴν κοιλίαν, οἶνος δὲ δοθεὶς λύει) ist unverständlich.

Bei dem von *Caelius Aurelianus* (Acut. M. L. II. c. 26. p. 136) aufgeführten Unterschied zwischen peripneumonia und pleuritis wird *Demetrius Herophilus* genannt, was gewiß *Herophileus* heißen muß.

179) *Caelius Aurelianus* (M. Chron. L. II. c. 13. p. 416) *Erophilus* primo libro Curationum, et *Erasistratus* probant articulorum faciendam constrictionem. *Herophilus* vero capitis et brachiorum, et foemorum: *Erasistratus* magis inguinum et alarum.

180) Vergl. Anmerkung 6.

181) Das (oben § 2. Anmerkung 17) erwähnte, von *Ερφί* herausgegebene Fragment des dritten Buchs des *Apollonius Citiensis περὶ ἀρθρῶν* (welche Schrift schon *Erotianus* a. a. O. p. 86 anführt). *Apollonius* beginnt damit, daß er sagt, er verwundere sich über die *Herophiler*, welche die vielgepriesene Anatomie betrieben und besonders über ihre Führer, wo er im Buche der Ursachen von der Curation des Oberschenkels gehandelt habe. Vergl.

Cocchi (dell' anatomia p. 80): Θαυμάζω δὲ ἐπὶ τοῖς πολυθρόλλητον ἀνατομὴν ἐναγκαλιζομένοις **ΗΡΟΦΙΛΕΙΟΙΣ** μάλιστα δὲ ἐπὶ **ΗΙΠΠΟΚΡΟΣ**. Ἐν γὰρ τῷ **ΠΕΡΙ ΑΙΤΙΩΝ** περὶ μηροῦ ἐξαρθρώσεως οὕτως ἐμύνητο. τὰ ὑποτεταγμένα διασαφών.

„Διὰ τί δὲ οὐκ ἐπιβάλλονται ζῆτεῖν ἄλλην τινα ἐμβολὴν τῆς τοῦ μηροῦ κεφαλῆς παρὰ τὰς νυνὲ καταπετικῶν καθ' ἣν ὅταν ἐκείση ἐμβληθεῖσα μένη. Οἱ μόνον αὐτῇ τῇ τριβῇ προσχωμένοι θεωροῦντες ἐκ τοῦ ἀναλόγου ἐμβλλόμενα καὶ μένοντα τήντε κέτω σιάγονα, καὶ τὴν τοῦ βράχιονος κεφαλῆν. ἔτι δὲ ἀγκῶνα καὶ γόνυ καὶ τῶν δακτύλων ἕκαστον, καὶ σχεδὸν τὰ πλείεστα τῶν εἰθισμένων ἐκπέττειν ἄρθρον. οὐδὲν γὰρ ἔχοντες αὐτοῖς ἐπιλογίσασθαι, διὰ τί ποτε μόνον τοῦτο τὸ ἄρθρον ἐκπέσον καὶ πάλιν ἐμβληθὲν οὐ δύναται μένειν. τῷ δὲ πλεονεκίαι ἐπὶ τῶν λοιπῶν ἄρθρων γινομένῳ προσχρησάμενοι ἔξουσι κατὰ τι πιθανὸν ἐπὶ τὸ νομίσει, μὴ ποτε ὑπάρχη βελτίων ἐμβολῆ, καθ' ἣν δυνησεται μένειν τὸ ἄρθρον, ἐχόμενον τοῦ κατὰ τὸ πλείεστον ἐπὶ τῶν λοιπῶν συμβαίνοντος. Ἐὰ δὲ ἐπειρήσαν τὴν αἰτίαν ἐξ ἀνατομῆς, διότι συμβέβηκεν ἐκ τῆς κεφαλῆς τοῦ μηροῦ νεῦρον εἰσπεφυκέναι, ὃ ἐμφύεται εἰς μέσην τὴν κοτύλην, οὐ μένοντος μὲν ἀδύνατόν ἐστιν ἐκπεσεῖν τὸν μῆρον· διασπασθὲν δὲ οὐκ ἐνδέχεται συμφυσιὶ λαβεῖν μὴ γεγεννημένης δὲ τῆς συμφύσεως ἀδύνατον πάλιν κατὰ χωρὴν μένειν τὸ ἄρθρον· ὥστε φανερῶς τῆς αἰτίας γενομένης ἀποστεῖναι καθόλου τοῦ ἐμβάλλειν ἐκπέσοντα μῆρον καὶ μὴ κατακολουθεῖν ἀδύνατοις ἐπιβολαῖς.

Die frühern Ansichten über die Luxation des Schenfels finden sich bei Hippocrates (de articulis. LV—LXXII. Opp. ed. van der Linden p. 810—827.

182) Meth. med. L. III. c. 3. T. X. p. 184: οἱ περὶ τὸν Ἡρόφιλον . . . κακῶς λατρύνουσιν ἔλκος.

183) *Castri Jatrosohistae* (*Προβλήματα s. naturales quaestiones. I. Lips. 1653. 4. p. 1*): Οἱ μὲν οὖν Ἡροφίλλιοι τὴν αἰτίαν ἀποδίδουσι, γεωμετρικῇ χρώμενοι ἀποδείξει. Φασὶ γάρ, ὅτι τὰ κυκλικὰ σχήματα τῶν ἰσῶν μικρὰ μὲν φαίνεται τῇ περιοχῇ, οὐ τοιαῦτα δ' εἶσιν, ἀλλ' ἔχει τῇ δυνάμει μείζονα τὰ ἐμβάδα, ἥπερ φαίνεται. Τὸ μείζον δὲ πλείονος χρόνον δεῖται πρὸς τὴν ἐπούλωσιν. ὡς τε εἰκότως τὰ τοιαῦτα ἔλκη φαίνεται δυσάλθη, εἴγε καὶ μικρὰ φαίνεται. κατὰ δὲ τὸ ἀληθές οὐχ οὕτως ἔχει, ἀλλ' ἔστι μείζονα.

Hiernach scheint es, als wäre das nur die Meinung der Herophileer; aber daß es die des Meisters selbst gewesen, geht aus dem folgenden hervor wo Cassius sagt, Asklepiades habe eine von der Erklärung des Herophilus abweichende aufgestellt: ἐναντίον τῷ τοῦ Ἡροφίλλου ἀρέσκοντι.

184) Vergl. §. 1. Anmerkung 12.

185) Vergl. §. 4. Anmerkung 103. 104. 105.

186) *Tertullianus* (de anima c. 15. Vol. IV. p. 266): Est etiam aeneum spiculum, quo jugulatio ipsa dirigitur coeco latrocinio: ἐμβροσοφάκτην appellant de infanticidii officio, utique viventis infantis peremptorium. Hoc et Hippocrates habuit et majorum quoque prosector *Herophilus*.

Bei *Hippocrates* findet sich jedoch nichts, was sich auf die Zerschneidung eines noch lebenden Fötus bezöge, sondern er gibt diese Methode nur bei schon abgestorbenen an (de morbis mulierum I. XCVI. Opp. ed. van der Linden. Vol. II. p. 483 und de superfoetatione IV. ib. p. 647).

187) *Galenus* (definitiones medicae XXV. T. XIX. p. 355): Τελειός ἐστιν ἰατρὸς ὁ ἐν θεωρίᾳ καὶ πράξει ἀπηρτισμένος.